

PROJEKTWETTBEWERB NEUBAU ALTERS- UND PFLEGEHEIM ST. THEODUL, FIESCH

JURYBERICHT – MAI 2026

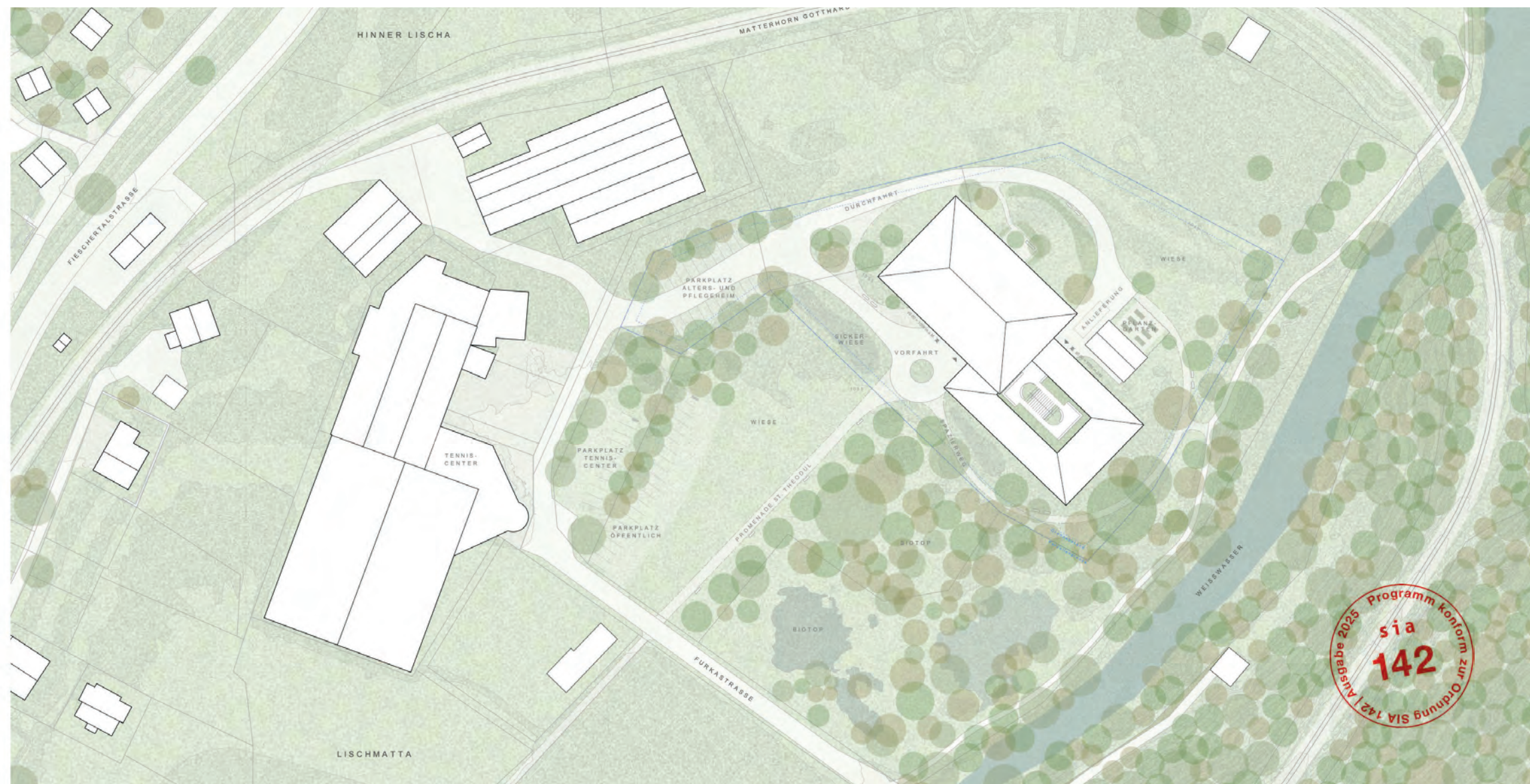
Département des finances et de l'énergie
Service immobilier et patrimoine
Département für Finanzen und Energie
Dienststelle für Immobilien und Bauliches Erbe

CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS



Haus St. Theodul

Alters-, Wohn- und Pflegeheim, Fiesch





AUSGANGSLAGE

Die Ansprüche und Anforderungen im Bereich Alter und Gesundheit haben sich in den letzten Jahren stark verändert. Das zeigt sich auch in der steigenden Zahl älterer Menschen, die im Rentenalter sind, und deren Anteil an der Gesamtbevölkerung wächst. Das bestehende Alters-, Wohn- und Pflegeheim St. Theodul wurde 1982 gebaut und seitdem mehrfach erweitert und modernisiert. Es bietet Platz für 68 Bewohner:innen. Allerdings gibt es bei den Gebäuden technische, energetische und organisatorische Mängel, vor allem bei der Gebäudehülle und den Gebäudestrukturen. Im Jahr 2023 wurde eine Machbarkeitsstudie erstellt, die verschiedene Möglichkeiten zur Verbesserung aufzeigt, inklusive Kosten und Etappierungsplänen. Dabei wurde verglichen, ob man das alte Gebäude erhalten und sanieren, es umbauen oder einen komplett neuen Bau auf einer unbebauten Parzelle errichten sollte. Das Ergebnis: Ein Neubau ist die beste Lösung. Da eine passende Bauparzelle im Besitz der Gemeinde Fiesch vorhanden ist, hat der Stiftungsrat im Frühjahr 2025 entschieden, einen Wettbewerb für den Neubau eines Alters- und Pflegeheims auf den Parzellen 313, 3039 und 3040 durchzuführen. Ziel der Stiftung ist es, mit dem Wettbewerb ein funktionales, modernes, zukunftsfähiges und architektonisch angemessenes Projekt ausarbeiten zu lassen, das den aktuellen und künftigen Bedürfnissen der Bewohner:innen, der Angehörigen und der Mitarbeitenden gerecht wird. Zudem soll es sich passend in die Raumentwicklung der Gemeinde Fiesch einfügen und seine wichtige Funktion als regionales Alterszentrum wahrnehmen.

AUFTRAGGEBER / BAUHERR

Der vorliegende Projektwettbewerb wird von der Stiftung Regionales Alters-, Wohn- und Pflegeheim St. Theodul Fiesch als Auftraggeberin und Bauherrin, in Zusammenarbeit mit den kantonalen Diensten für Gesundheit (DG), Immobilien und bauliches Erbe (SIP) und dem Wettbewerbssekretariat organisiert.

VERFAHRENSART

Der Wettbewerb wird als anonymer, einstufiger Projektwettbewerb im offenen Verfahren durchgeführt.

Der Wettbewerb untersteht den Regeln des GATT/WTO-Übereinkommens, der

Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) sowie den kantonalen Gesetzen und Verordnungen zum öffentlichen Beschaffungswesen. Es gilt die Ordnung für Wettbewerbe SIA 142, Ausgabe 2025, subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen.

Beschwerden sind schriftlich und mit Begründung innert 10 Tagen seit der Eröffnung der Verfügungen an das Verwaltungsgericht des Kantons Wallis einzureichen. Es gelten keine Gerichtsferien.

Das Verfahren wird in deutscher Sprache geführt. Mündliche Auskünfte werden nicht erteilt.

Die Jury kann den Wettbewerb mit Projekten aus der engeren Wahl, falls es sich als notwendig erweist, mit einer optionalen anonymen Bereinigungsstufe vertiefen. Dazu sind mindestens zwei Teilnehmende einzuladen. Diese Option wird separat entschädigt.

VERTRAULICHEKEIT, VERBINDLICHKEIT, RECHTSSCHUTZ

Die Teilnehmenden sind verpflichtet, alle im Zusammenhang mit dem Verfahren zur Verfügung gestellten Informationen und Unterlagen vertraulich zu behandeln und ausschliesslich für die vorliegende Aufgabe zu verwenden. Das Programm und die Fragenbeantwortung sind für die Veranstalterin, die Teilnehmenden und das Preisgericht verbindlich. Mit der Teilnahme am Projektwettbewerb anerkennen die Teilnehmenden ausdrücklich die im vorliegenden Programm festgehaltenen Bedingungen, Abläufe und Verfahren sowie die Entscheide des Preisgerichts in Ermessensfragen.

Für Streitfälle, die nicht gütlich beigelegt werden können, sind die ordentlichen Gerichte zuständig. Gerichtsstand ist das Bezirksgericht Brig (Alte Simplonstrasse 28, 3900 Brig-Glis), anwendbar ist ausschliesslich schweizerisches Recht.

JURY

Die Jury setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

Fachjury

Rita Wagner	Stv. Kantonsarchitektin Wallis, dipl. Arch. ETH/BSA/SIA (Vorsitz)
Regula Harder	Dipl. Arch. ETH/BSA/SIA (Bereich Architektur)
Patric Allemann	Dipl. Arch. ETH/BSA/SIA (Bereich Architektur)
Isabelle Duner	Landschaftsarchitektin BSLA, dipl. Arch. ETH (Bereich Landschaftsarchitektur)

Sachjury

Jürg Hallenbarter	Stiftungsratspräsident
Frank Wenger	Stiftungsrat / Präsident Baukommission
Christian Imhoff	Dipl. Arch. & Ing. FH /NDS (Bauherrenvertreter)

Ersatzmitglieder

Astrid Finkler	Dienststelle für Immobilien und Bauliches Erbe, dipl. Ing. TU für Architektur (Ersatz Fachjury)
Franziska Schmid	Heimleiterin (Ersatz Sachjury)

Expertinnen und Experten (ohne Stimmrecht, nur beratend)

Amélie Wenger-Reymond	Dipl. Ing. ETH, Dienststelle für Gesundheitswesen
Sebastian Arnold	Raumplaner Fiesch
Bruno Margelisch	Architekt / Gemeindepräsident Standortgemeinde Fiesch
Sascha Kluser	Leiter Technischer Dienst
Monika Odermatt	Leitung Pflegedienst

Die Jury behält sich das Recht vor, gemäss Art. 11, SIA 142, weitere Expert:innen beizuziehen.

Wettbewerbsbegleitung- und Sekretariat

Damian Walliser	Dipl. Arch. ETH/BSA/SIA
-----------------	-------------------------

TEILNAHMEBEDINGUNGEN

Am Wettbewerb können Architekt:innen mit Firmen- oder Wohnsitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des WTO/GATT-Abkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt, teilnehmen (Stichtag 17.11.2025).

Die Teambildung mit Fachplaner:innen ist freiwillig. Der Beizug eines Landschaftsarchitekten wird empfohlen, wobei eine Mehrfachbeteiligung in verschiedenen Teams nicht zulässig ist. Stellt das Preisgericht fest, dass der Beitrag eines vom Teilnehmer freiwillig beigezogenen Fachplaners oder Fachexperten von hoher Qualität, respektive wesentlich für die Lösungsfindung ist, würdigt es dies im Bericht entsprechend. Ist dies beim für die Weiterbearbeitung empfohlenen Projekt der Fall, so wird damit die Voraussetzung geschaffen, dass die genannten Fachleute von der Auftraggeberin direkt mit der Weiterbearbeitung ihres Beitrags beauftragt werden können.

BEFANGENHEIT UND AUSSTANDSGRÜNDE

Vom Verfahren ausgeschlossen sind Architekt:innen und alle Mitglieder eines Teams, die bei der Auftraggeberin, einem Preisrichter oder einem im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Experten angestellt, nahe verwandt oder verschwägert sind oder in einem beruflichen Abhängigkeits- oder Zusammengehörigkeitsverhältnis stehen. Es wird auf die Wegleitung „Befangenheit und Ausstandsgründe“ SIA 142i-202d verwiesen.

ANONYMITÄT

Der Projektwettbewerb wird anonym durchgeführt. Alle am Verfahren Beteiligten verpflichten sich, das Anonymitätsgebot einzuhalten.

ABLAUF UND TERMINE

30. Oktober 2025	Publikation Projektwettbewerb: Ausgabe Wettbewerbsunterlagen für Teilnehmende
ab 30. Oktober 2025	Anmeldung Projektwettbewerb: Durch Einzahlung Kautions Gipsmodell von Fr. 500.-
ab 17. November 2025	Ausgabe Gipsmodell Mst. 1:500
28. November 2025	Endtermin Fragenstellung
12. Dezember 2025	Fragenbeantwortung
19. Dezember 2025	Endtermin Ausgabe Modell
27. März 2026	Abgabe Projektwettbewerb
10. April 2026	Abgabe Modell Mst. 1:500
29. - 30. April 2026	Jurierung
28. Mai 2026/17h00	Vernissage
28. Mai - 12. Juni 2026	Ausstellung

FRAGENBEANTWORTUNG

Die Beantwortung der 108 anonymen Fragen wurde am 12. Dezember 2026 auf SIMAP publiziert.

Am 19.12.25 war vorgesehen, die einheitlichen Formularblätter 101 (Berechnung der SIA-m3/m2) und 102 (Nachweis Flächen und Raumprogramm) auf simap.ch abzulegen. Am 4. Februar wurde den Teilnehmenden das Formularblatt 101 via E-Mail durch das Sekretariat des APH St. Theodul gesendet, weil am 19.12.25 irrtümlich nur das Formular 102 doppelt auf simap.ch abgelegt wurde.

Am 13. Januar 2026 wurde die korrigierte Antwort auf die Frage 30: ‚Raumgruppe 9: Aussenanlagen‘ via E-Mail vom Sekretariat des APH St. Theodul Fiesch an alle Teilnehmenden gesendet.

ABSICHTSERKLÄRUNG

Die Auftraggeberin beabsichtigt, den Verfasser / das Verfasserteam des vom Preisgericht zur Ausführung empfohlenen Projekts mit der Weiterbearbeitung der Wettbewerbsaufgabe freihändig zu beauftragen. Die Auftraggeberin behält sich vor, die Bauleitung mit der Kostenplanung separat zu vergeben. Die Leistung des

Architekturmandats umfasst mind. 60.5% gemäss SIA-Ordnung 102 für Leistungen und Honorare der Architekt:innen. Vorbehalten für die weitere Projektbearbeitung bleiben die privatrechtliche Einigung über den Honorarvertrag sowie die Kreditsprechung für das Bauvorhaben.

Es gilt das Urheberrecht laut der SIA Ordnung 142, Art. 26.

Die Honorierung erfolgt auf der Basis SIA Ordnung 102 (2014), 105 (2014) mit folgenden Parametern:

- Z-Werte 2018 (nach SIA)
- Baukategorie V, Schwierigkeitsgrad $n = 1.1$
- Anpassungsfaktor $r = 1.0$
- Teamfaktor $t = 1.0$
- Sonderfaktor $s = 1.0$
- Stundenansatz $h = \text{CHF } 135.00$
- Leistungsanteile: min. 60.5%
- Nebenkosten: 3% der Honorarsumme

AUSGANGSLAGE/BAUVORHABENZIEL DES PROJEKTWETTBEWERBS

Im Rahmen des Projektwettbewerbs sollen die Teilnehmenden eine Projektstudie für einen Neubau eines Alters- und Pflegeheims mit 75 Langzeitpflegeplätzen inkl. einem speziellen Wohnbereich für Menschen mit Demenz auf den Parzellen 313 (7263m²), 3039 (1101m²) und 3040 (810m²) erarbeiten, die baurechtskonform (entsprechend der Zone für öffentliche Bauten), sowie den Projektanforderungen des nachgelagert definierten Raumprogramms entspricht. Es soll ein Vorschlag ausgearbeitet werden, der unter Gewährleistung der Programmziele und unter Berücksichtigung der örtlichen Rahmenbedingungen städtebaulich, architektonisch, landschaftsarchitektonisch, konstruktiv, organisatorisch und wirtschaftlich überzeugt und eine zusätzliche zukünftige Bebaubarkeit innerhalb des Bearbeitungsperimeters erlaubt.

SITUATION UND WETTBEWERBSPERIMETER



A: Bestehendes Haus St. Theodul, **B:** Bauplatz Neubau Alters- und Pflegeheim St. Theodul, Bearbeitungsperimeter = rot, Betrachtungsperimeter = rot gestrichelt, **Gelb:** Zufahrtsstrasse/Anlieferung, **Orange:** MGB-Bahntrasse, **Türkis:** Projektierter Seilbahnkorridor Fiesch-Bellwald, **Violett:** MGB-Bahnhof-Fiesch-Seilbahn-Hub, **Blau:** Gewässer, Rosa: Fussgängerwege, **Grün:** Biotop-Park und Naherholungsgebiet der Gemeinde Fiesch

Die Gemeinde Fiesch als Stiftergemeinde (neben Bellwald, Bettmeralp, Binn, Ernen, Fieschertal, Goms, Grenchols, Lax, Obergoms) ist die Eigentümerin der Grundstücke 313, 3039 und 3040 mit einer Gesamtfläche von 9'174m². Alle drei Grundstücke liegen in der Zone WG4 und werden zurzeit in die Zone für öffentliche Bauten und Anlagen umgezont.

Der für den Planungswettbewerb ausgeschiedene Planungsperimeter umfasst die Parzellen 313, 3039 und 3040 (Bearbeitungsperimeter des Alters- und Pflegeheims) und die Parzellen 3041, 3042 und 3026 (Betrachtungsperimeter), die zurzeit (bis auf die Parzelle 3041) alle im Eigentum der Gemeinde Fiesch sind. Die bestehenden

Parzellengrenzen innerhalb des Projektperimeters können bei der Studie ausser Acht gelassen werden.

BEURTEILUNGSKRITERIEN

Das Beurteilungsgremium hat die Wettbewerbsbeiträge anhand der folgenden Kriterien beurteilt:

1. Gestaltungskonzept

- Städtebauliche Idee und übergeordnete Bezüge, Einordnung in den Kontext, landschaftliche Einbettung
- Architektonischer Ausdruck und Räumliche Konzeption
- Freiraumkonzept, Qualität und Nutzbarkeit der Freiräume
- Standort und Konzeption Alters- und Pflegeheim, öffentliche Cafeteria
- Konstruktion, Nachhaltigkeit, Materialisierung, natürliche Beleuchtung, Möblierung und Ausstattung

2. Betriebskonzept

- Organisation ‚bediente private‘ Wohngruppen/Demenz-Wohngruppe
- Organisation ‚bediente halböffentliche‘ Räumlichkeiten (Cafeteria, Restaurant, Eingangsbereich, Andachtsraum, etc.)
- Organisation ‚dienende‘ private und halböffentliche Räumlichkeiten
- Organisation Gemeindeoptionen (Spielplatz, Gemeindeparkplätze im Betrachtungsperimeter)

3. Wirtschaftlichkeit und Umwelt

- Hohes Kostenbewusstsein durch kosten- und unterhaltsgünstige Bauweise
- Berücksichtigung zusätzliche Bebaubarkeit der Parzelle
- Berücksichtigung Unterhaltsaspekt und Lärmaspekt (MGB-Trasse)
- Berücksichtigung Baugrundaspekt (Grundwasser/ehemalige Kiesgrubendeponie)
- Berücksichtigung nachhaltiges und kostengünstiges Energiekonzept

4. Nachhaltigkeit

- Berücksichtigung nachhaltige Konstruktionsweise und Energieeffizienz
- Verwendung von dauerhaften, lokalen Baumaterialien

VORPRÜFUNG

Gemäss SIA-Reglement 142 wurden alle Projekte einer Vorprüfung unterzogen, ohne Werturteil, sondern auf die Kontrolle ihrer Übereinstimmung mit dem Wettbewerbsreglement. Die Prüfung wurde vom Wettbewerbssekretär Damian Walliser, dipl. Arch ETH/BSA/SIA und von Anton Ruppen Architekt BSA reg A am 14. April 2026 durchgeführt. Sie betraf die folgenden Punkte:

Lieferfrist

Sämtliche der 43 eingereichten Projekte sind bis am Freitag, 27. März 2026, bis 16:30 Uhr beim APH St. Theodul in Fiesch eingegangen, bzw. rechtzeitig versendet worden.

Alle Modelle wurden bis am Freitag, 10. April 2026 bis 16:00 Uhr beim APH St. Theodul in Fiesch rechtzeitig abgegeben.

Einhaltung des Umfangs

Beim Projekt Nr. 13 ‚Kaleidoskop‘ fehlt das Verfassercover!

Der Nachweis des Raumprogramms fehlt beim Projekt Nr. 41 ‚ZWISCHEN HAUS UND DORF‘.

Der Nachweis der SIA-Volumen und Flächen fehlt beim Projekt Nr. 29 ‚ENTOURAGE‘.

Einhaltung der Vorschriften

Alle Projekte halten sowohl den Planungs- als auch den Betrachtungsperimeter ein. Der Baumbestand bleibt bei allen Projekten erhalten.

Der Mindestabstand von 10m zum Gewässerraum wird von allen Projekten eingehalten.

Die Brandschutzabstände zu den Nachbargebäuden (VKF - DPI 15-15) sind bei allen Projekten eingehalten worden.

Unklar ist bei vielen Projekten die Entfluchtung im Erdgeschoss nach aussen und ob die Treppenhäuser als Fluchtwege funktionieren.

Der minimale Grenzabstand von 3m zu den Nachbarparzellen wird von allen Projekten eingehalten.

Der Abstand zwischen den Gebäuden innerhalb des Perimeters scheint bei allen Projekten die VKF-Vorschriften einzuhalten.

Raumprogramm

Der Nachweis des Raumprogramms fehlt bei Projekt Nr. 41 ‚ZWISCHEN HAUS UND DORF‘.

Die erhaltenen Nachweise des Raumprogramms der restlichen Projekte wurden nicht überprüft. Sollten diese Werte ein massgebliches Element für die Entscheidung sein, könnten sie im Rahmen der Jurierung überprüft werden. Die im Vorprüfungsbericht genannten Werte sind die von den Architekt:innen angegebenen Werte.

Statistische Werte

Bis auf das Projekt 29 ‚ENTOURAGE‘ wurden für alle Projekte die verlangten SIA-Volumen und Flächen berechnet und abgegeben. Die Berechnungen des SIA-Kubus (GV) und die Flächen (BF, GF und AGF) wurden nicht überprüft. Sollten diese Werte ein massgebliches Element für die Entscheidung sein, könnten sie im Rahmen der Jurierung überprüft werden. Die im Vorprüfungsbericht genannten Werte sind die von den Architekt:innen angegebenen Werte.

BEURTEILUNG UND ANALYSE DER PROJEKTE

Die Jury hat am 29. und 30. April 2026 getagt. Der Fachpreisrichter Patric Allemann musste sich am ersten Jurytag entschuldigen lassen und wurde von der Ersatzpreisrichterin Astrid Finkler ersetzt. Am zweiten Jurytag, am 30. April 2026 war Patric Allemann anwesend. Hiervon abgesehen tagte die Jury vollzählig.

Am zweiten Jurytag wurde der Brandschutzfachmann Gerry Schmid am Vormittag als Experte beigezogen, um die Projekte des dritten Wertungsroundgangs auf die Einhaltung der VKF-Brandschutznormen zu überprüfen.

DETAILANALYSE DER PROJEKTE

Vor der Beurteilung hat sich die Jury über die Ergebnisse der technischen Kontrolle und der Einhaltung der Vorschriften der 43 eingereichten Projekte durch das Wettbewerbssekretariat wertungsfrei informiert. Nach Kenntnisnahme der Vorprüfungsergebnisse und Sichtung aller Projekte, entschied sich die Jury, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Erster Wertungsroundgang

In der ersten Runde wurden alle Projekte von den jeweiligen Fachpreisrichtern vorgestellt und auf ihre ortsbauliche Einbettung, als auch in ihrer allgemeinen Konzeption analysiert. Besonders berücksichtigt wurden die ortsbauliche Integration, die Setzung, die Qualität der Aussenräume und die allgemeine Funktionsweise des Projekts.

Die Jury entschied die Projekte auszuschliessen, die sowohl in ihrer Beziehung zum Ort als auch in ihrer typologischen und funktionalen Organisation Mängel aufwiesen. Unter Berücksichtigung der im Wettbewerbsprogramm genannten Beurteilungskriterien und der Vor- und Nachteile der verschiedenen Projekte im Vergleich wurden die folgenden 11 Projekte ausgeschieden:

- Nr. 4 ZWEI FREUNDE
- Nr. 5 WEITBLICK
- Nr. 14 FRÜELIGSBLÜEMLI
- Nr. 18 ZYT ZUM SII
- Nr. 29 ENTOURAGE

- Nr. 32 OBSCHIG U NIDSCHIG
- Nr. 35 DREIKLANG
- Nr. 38 PFYFOLTRA
- Nr. 40 GEMINI
- Nr. 41 ZWISCHEN HAUS UND DORF
- Nr. 43 ZUHAUSE

Zweiter Wertungsrundgang

In der zweiten Runde wurden die verbleibenden Projekte vertieft auf die Funktionalität und die Beziehungen zwischen den verschiedenen Nutzungen, sowie die Organisation und Qualität der Innenräume untersucht.

Folgende 17 Projekte wurden ausgeschieden:

- Nr. 3 YAKISUGI
- Nr. 7 IM DAZWISCHEN
- Nr. 8 THEO -DOR
- Nr. 10 VICUS
- Nr. 11 RUNDUM BEHÜHTET
- Nr. 12 DER WEILER
- Nr. 15 VIA WYSSA
- Nr. 16 HAROLD UND MAUDE
- Nr. 19 ALPENGLÜHEN
- Nr. 20 VIERJAHRESZEITEN
- Nr. 21 LANSIG
- Nr. 25 EN PLATZ ANNER SUNNA
- Nr. 27 CHRAFTHEIMET WYSSWASSER
- Nr. 30 DIE NELKE
- Nr. 31 UMARELL
- Nr. 36 HERMELIN
- Nr. 42 SOLEIL LEVANT

Dritter Wertungsrundgang

Im dritten Rundgang wurden die Projekte wiederum vertieft beurteilt, wobei neben den vorgenannten Kriterien auch die Organisation und architektonische Qualität der Innenräume, der architektonische Ausdruck, die Fassaden sowie die Materialisierung, die Konstruktion, die Nachhaltigkeit und die Wirtschaftlichkeit beurteilt wurden. Es wurde als Experte ein Brandschutzfachmann (Gerry Schmid) in die Beurteilung einbezogen, um die brandschutztechnischen Anforderungen zu verifizieren.

Folgende 9 Projekte wurden ausgeschieden:

- Nr. 1 ZUHAUSE
- Nr. 2 ARCHE
- Nr. 6 NORDPOL
- Nr. 9 BABETTE
- Nr. 13 KALEIDOSKOP
- Nr. 17 AM ÄBIWALD
- Nr. 23 DOMUS ST. THEODUL
- Nr. 24 URSULA
- Nr. 39 SALMO TRUTTA FARIO

Kontrollrundgang

Nach Besichtigung der örtlichen Gegebenheiten führte die Jury einen Kontrollrundgang durch. Sie überprüfte jedes Projekt erneut und entschied, unter Berücksichtigung der verschiedenen Diskussionen und Erwägungen die im Wertungsrundgang ausgeschiedenen Projekte wie folgt zu korrigieren:

- Das Projekt Nr. 9 BABETTE wurde vom 3. Wertungsrundgang in den 2. Wertungsrundgang herabgesetzt.
- Die beiden Projekte Nr. 27 CHRAFTHEIMET WYSSWASSER und Nr. 30 DIE NELKE wurden vom 2. Wertungsrundgang in den 1. Wertungsrundgang herabgesetzt.

Projekte der engeren Wahl

Es verblieben 6 Projekte in der engeren Wahl, für die eine genauere Analyse aufgrund der jeweiligen Beurteilungskriterien vorgenommen und alle Berechnungen vom Wettbewerbssekretariat kontrolliert wurden:

- Nr. 22 SYLVA MONTA
- Nr. 26 FOREVER YOUNG
- Nr. 28 ABENDROT AM WISSWASSER
- Nr. 33 FRÄNZI & PIRMIN
- Nr. 34 HEBI
- Nr. 37 PAPILLON

Die in der engeren Wahl verbliebenen Projekte haben unterschiedliche thematische, ortsbauliche, wirtschaftliche und nachhaltige Aspekte eingebracht. Sie wurden nach vertiefter Betrachtung und intensiver Diskussion im Hinblick auf ihre Integration in den Kontext, ihre Erschliessung und Parkierung, ihre gestalterischen Qualitäten im Innen- und Aussenraum, der Betriebsabläufe und die Angemessenheit der Mittel, sowie unter Berücksichtigung der Erwägungen des Auftraggebers und der Nutzer miteinander abgewogen und beurteilt.

Daraufhin entschied die Jury, die Projekte Nr. 28. ABENDROT AM WISSWASSER und Nr. 33 FRÄNZI & PIRMIN nicht zu prämiieren und in den 3. Wertungsrundgang herabzusetzen.

Das Preisgericht entschied anschliessend über die Rangierung und Preisverleihung.

Nach eingehender Diskussion und Abwägung beschliesst die Jury einstimmig
dem Projekt


Nr. 22, Kennwort " SYLVA MONTA " von

MAEDDE Architekt:innen GmbH, Basel
Antje Gamert Architektur und Landschaft GmbH, Basel
Gruner AG, Basel

den Zuschlag zu erteilen und dieses Projekt für die Realisierung vorzuschlagen.

Fiesch, den 30. April 2026

Rita Wagner

.....


Regula Harder

.....


Patric Allemann

.....


Isabelle Duner

.....


Astrid Finkler

.....


Jürg Hallenbarter

.....


Frank Wenger

.....


Christian Imhoff

.....


Franziska Schmid

.....


KLASSIERUNG UND RANGIERUNG

Die Jury verfügt über eine Preissumme von insgesamt Fr. 170'000.- (exkl. MwSt.) für die Vergabe der Preise und Ankäufe. Das Preisgericht entschied einstimmig über die nachfolgende Rangierung und Aufteilung der Preissumme:

1. Rang / 1. Preis	
Projekt Nr. 22 SYLVA MONTA	60'000.-
<hr/>	
2. Rang / 2. Preis	
Projekt Nr. 37 PAPILLON	55'000.-
<hr/>	
3. Rang / 3. Preis	
Projekt Nr. 34 HEBI	35'000.-
<hr/>	
4. Rang / 4. Preis	
Projekt Nr. 26 FOREVER YOUNG	20'000.-
<hr/>	

SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN DER JURY

Bei der abschliessenden Beurteilung wertschätze die Jury, die Leistungen der Teilnehmenden. Sie war beeindruckt von der Qualität der eingereichten Projektvorschläge, die mit grossem Engagement der teilnehmenden Teams erarbeitet wurden und die Bewertung erleichtert und bereichert haben. Der Auftraggeber und das Preisgericht bedanken sich bei allen Teilnehmenden für ihre interessanten Beiträge.

Das Preisgericht hat einstimmig entschieden, das Projekt Nr. 22 ‚SYLVA MONTA‘ als Gewinner des einstufigen Projektwettbewerbs zu nominieren. Gesamthaft ist das Projekt ‚SYLVA MONTA‘ ein ausserordentlich guter, präzise ausgearbeiteter und überzeugender Projektvorschlag. Es gelingt dem Projekt den ortsbaulichen, betrieblichen und finanziellen Vorgaben zu entsprechen und es werden die gewünschten, räumlichen Qualitäten für ein neues Alters- und Pflegeheim St. Theodul geschaffen.

Die Jury empfiehlt der Bauherrschaft das Projekt zur Weiterbearbeitung mit folgenden Empfehlungen:

- Farbkonzeption der Fassade
- Überdachte Verbindung des Demenzgartens auf der Dachterrasse
- Überprüfung des Entsorgungsgebäudes bezüglich Integration in Hauptvolumen oder separatem Nebengebäude.

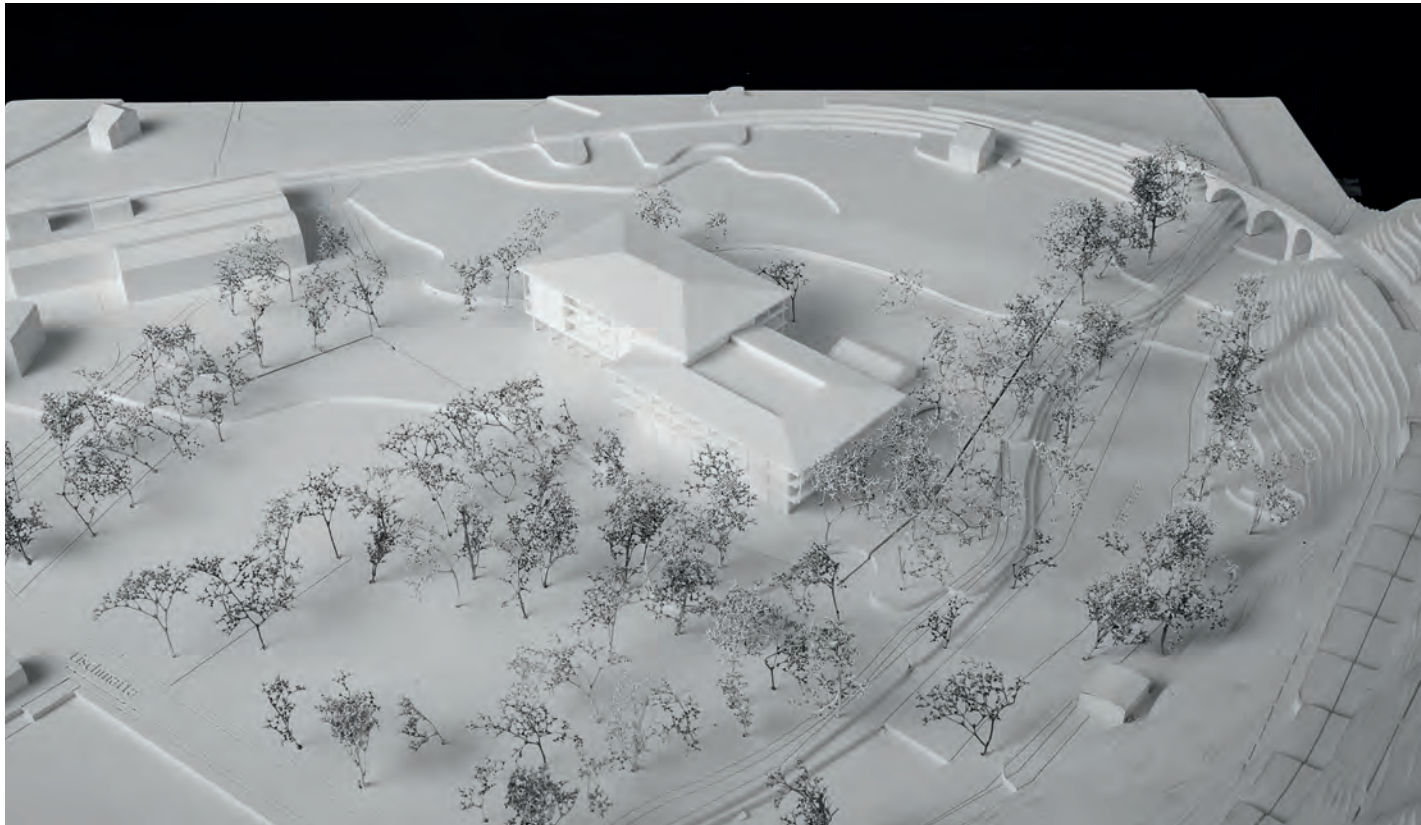
AUSSTELLUNG

Die Projekte werden ab dem 28. Mai 2026 während 10 Tagen im 2. OG des ÖV-Hubs/Bahnhof Fieschertalstrasse 1, 3984 Fiesch - Zugang via Perron 1 der MGB - ausgestellt (Öffnungszeiten Mo bis Fr 17.00 – 19.00 Uhr oder auf Anfrage Haus St. Theodul, 027 970 14 00, info@sttheodul-fiesch.ch).

Mit Ausnahme des Siegerprojekts, können die Modelle und Pläne ab Montag, dem 15. Juni 2026 bis Ende Juni 2026 auf Anmeldung beim Sekretariat des Altersheims (027 970 14 00) zu den regulären Öffnungszeiten abgeholt werden. Bis Ende Juni 2026 nicht abgeholte Modelle und Pläne werden ab dem 1. Juli 2026 vernichtet.

Der Jurybericht wird den Teilnehmer:innen, die nicht an der Vernissage anwesend sein können, per E-Mail zugestellt.

RANGIERTE PROJEKTE



N°22 **SYLVA MONTA**

1. RANG / 1. PREIS

Architekt

MAEDDE ARCHITEKT:INNEN GMBH, BASEL

Mitarbeit: Matthias Welp, Edith Mandel, Dennis Knabe

Bauingenieur

GRUNER AG, BASEL

Mitarbeit: Sandro Brunella, Marc Imboden

Landschaftsarchitekt

ANTJE GAMERT ARCHITEKTUR UND LANDSCHAFT GMBH, BASEL

Mitarbeit: Antje Gamert

Zwei sich überlagernde, gegeneinander versetzte Rechtecke bilden die Grundfigur des drei- bzw. viergeschossigen, walmdachgedeckten Baukörpers. Während die Längsausrichtung quer zum Talboden einen klaren ortsbaulichen Abschluss des Dorfes formuliert, schafft die gestaffelte Volumetrie eine angemessene Massstäblichkeit und einen adressbildenden Eingangsplatz. Diese geschickte Disposition bietet auch Potential für eine spätere Bebauung im Nordwesten.

Aus der einfachen und plausiblen ortsbaulichen Setzung entwickelt sich eine ebenbürtige Freiraumkonzeption. Dabei suchen der höhere Gebäudeflügel, der Ankunftsbereich und die offene Wiesenlandschaft gezielt den räumlichen Bezug zum südwestlich gelegenen Dorfkern. Diese Verbindung wird durch die mit einer Baumreihe betonte Promenade St. Theodul subtil betont. Die lineare Gehölzsetzung bildet zugleich einen klaren Übergang zum Naturschutzgebiet. Die Freiraumgestaltung orientiert sich gleichermaßen an der Wald- und Wiesenlandschaft und sucht die Einbettung in beiden Landschaftselementen. Die Umsetzung überzeugt mehrheitlich, allerdings wirkt die nördliche Gehölzgruppe mit den zugehörigen Parkierungsflächen gestalterisch noch unentschlossen. Die zurückhaltende Wegführung knüpft an den richtigen Stellen an das bestehende Wegenetz an.

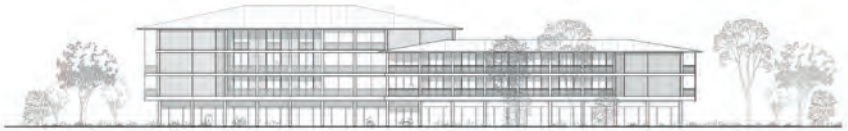
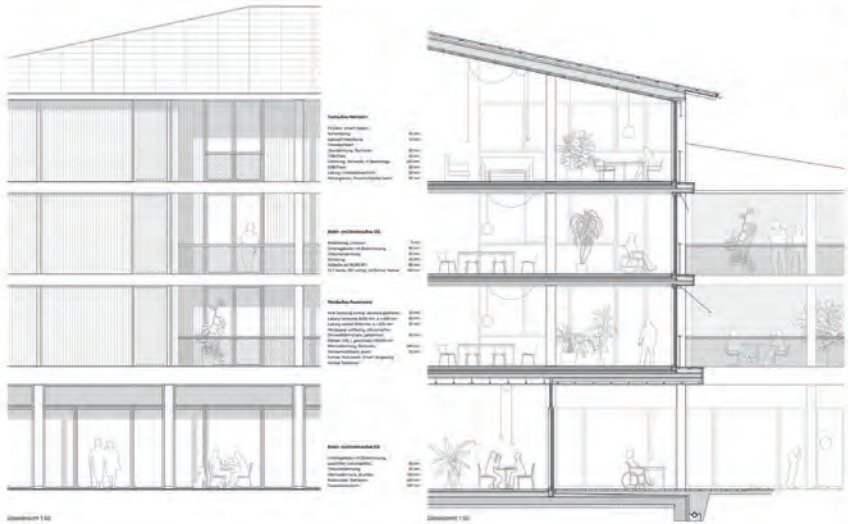
Eine winkelförmige Kolonnade säumt den Eingangsplatz und schafft einen fast ganzjährig nutzbaren Aussenraum, der einerseits die Besuchenden angemessen empfängt und andererseits den Bewohnenden einen willkommenen Ort zum Sitzen und Beobachten bietet. Die Disposition des Erdgeschosses folgt der ortsbaulichen Absicht und konzentriert die öffentlichen Räume am Platz. Die vorgeschlagene differenzierte Raumfolge zeugt von einer soliden Grundkenntnis der Aufgabe, allerdings haben Windfang und Raucherecke noch Gestaltungspotential. Auch Belichtung und Lage der Küche sowie der lange Korridor zwischen Speisesaal und «Waldzimmer» sind zu überdenken. Die Remise bei der Anlieferung im Nordosten hat den richtigen Standort noch nicht gefunden, die Integration dieser Räume in den Hauptbaukörper ist zu prüfen.

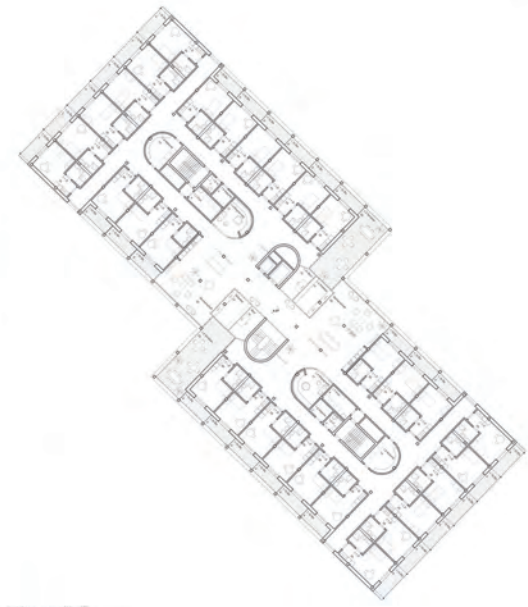
Sowohl räumlich wie funktional sehr überzeugend sind die Wohngeschosse. Insbesondere das Ensemble von Gemeinschaftsraum und Loggia verspricht durch schöne Proportionen und gute Lichtführung eine hohe Nutzungs- und Aufenthaltsqualität. Die grundrissprägenden Rundungen der Infrastrukturräume gewährleisten den mehrheitlich auf Gehhilfen angewiesenen Bewohnenden eine flüssige Wegführung. Der Demenzgarten auf dem niedrigeren Gebäudeflügel ist in mehrfacher Hinsicht gelungen: Er bietet eine bereichernde Mischung aus Schutz und Offenheit, Nischen und Rundgang sowie Sonnen- und Windschutz und setzt die architektonische Sprache der Innenräume fort. Aus betrieblichen Gründen ist hier ein gedeckter Terrassenausgang wünschenswert.

Die von den Verfassenden beabsichtigte japanische Anmutung des architektonischen Ausdrucks wurde in der Jury kontrovers diskutiert. Begrüsst wird die filigrane Durchbildung der Elemente, die dem Haus einen fast schon eleganten, durchaus wohnlichen Habitus verleiht. Dazu trägt auch die kontrastreiche Farbgebung bei, die in der Weiterbearbeitung verifiziert werden muss. Nicht überzeugen können die lamellenverblendeten Korridorfenster, da sie im Innenraum die wichtige Orientierung verunklären.

Bezüglich Volumen und Flächen bewegt sich das Projekt im Durchschnitt. Mit der einfachen, durchgehenden Struktur dürften die budgetierten Erstellungskosten allenfalls in der vorgeschlagenen Holzbauweise erreichbar sein.

Den Verfassenden gelingt ein auf verschiedenen Ebenen überzeugender und intelligenter Vorschlag, dessen Reife und Potential eine hervorragende Basis für die weitere Projektierung bildet.







Grundriss mit Treppenturm

Treppenturm
 Wohnbereich
 Essbereich
 Küche
 Bad
 WC
 Abstellraum
 Kleiderkammer
 Garderobe
 Schrank

Grundriss / Treppenturm

Der Treppenturm ist ein zentraler Punkt, der die verschiedenen Ebenen des Hauses verbindet. Er ist ein zentraler Punkt, der die verschiedenen Ebenen des Hauses verbindet. Er ist ein zentraler Punkt, der die verschiedenen Ebenen des Hauses verbindet.



Dachstuhl (Lufthalle) Boden



Stiegenhaus Erdgeschoss



Wohnen



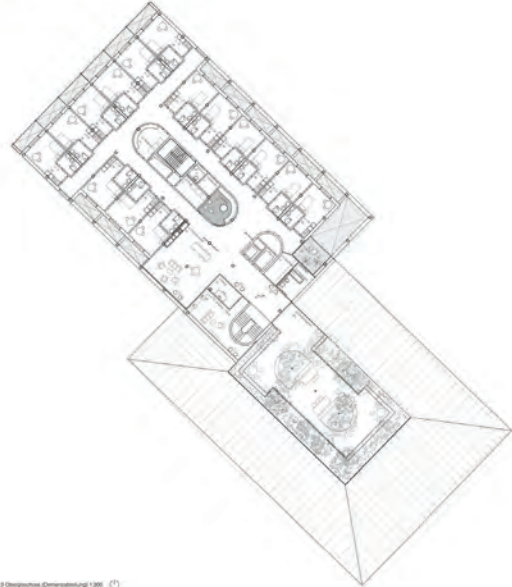
Wohnen



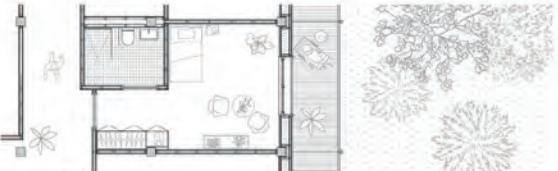
Wohnen



Wohnen



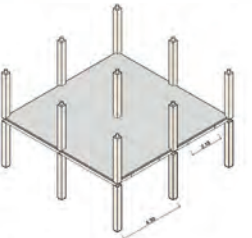
3. Dreigesch. Erdgeschossung 1/200



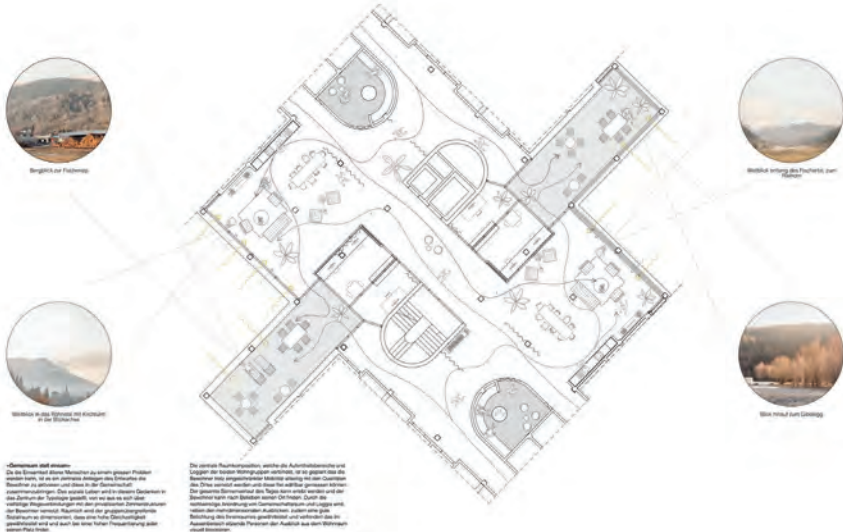
Stiegenhaus Erdgeschoss

Treppenturm

Der Treppenturm ist ein zentraler Punkt, der die verschiedenen Ebenen des Hauses verbindet. Er ist ein zentraler Punkt, der die verschiedenen Ebenen des Hauses verbindet. Er ist ein zentraler Punkt, der die verschiedenen Ebenen des Hauses verbindet.



Wohnen Treppenturm



Blick auf das Tal



Blick auf das Tal



Blick auf das Tal



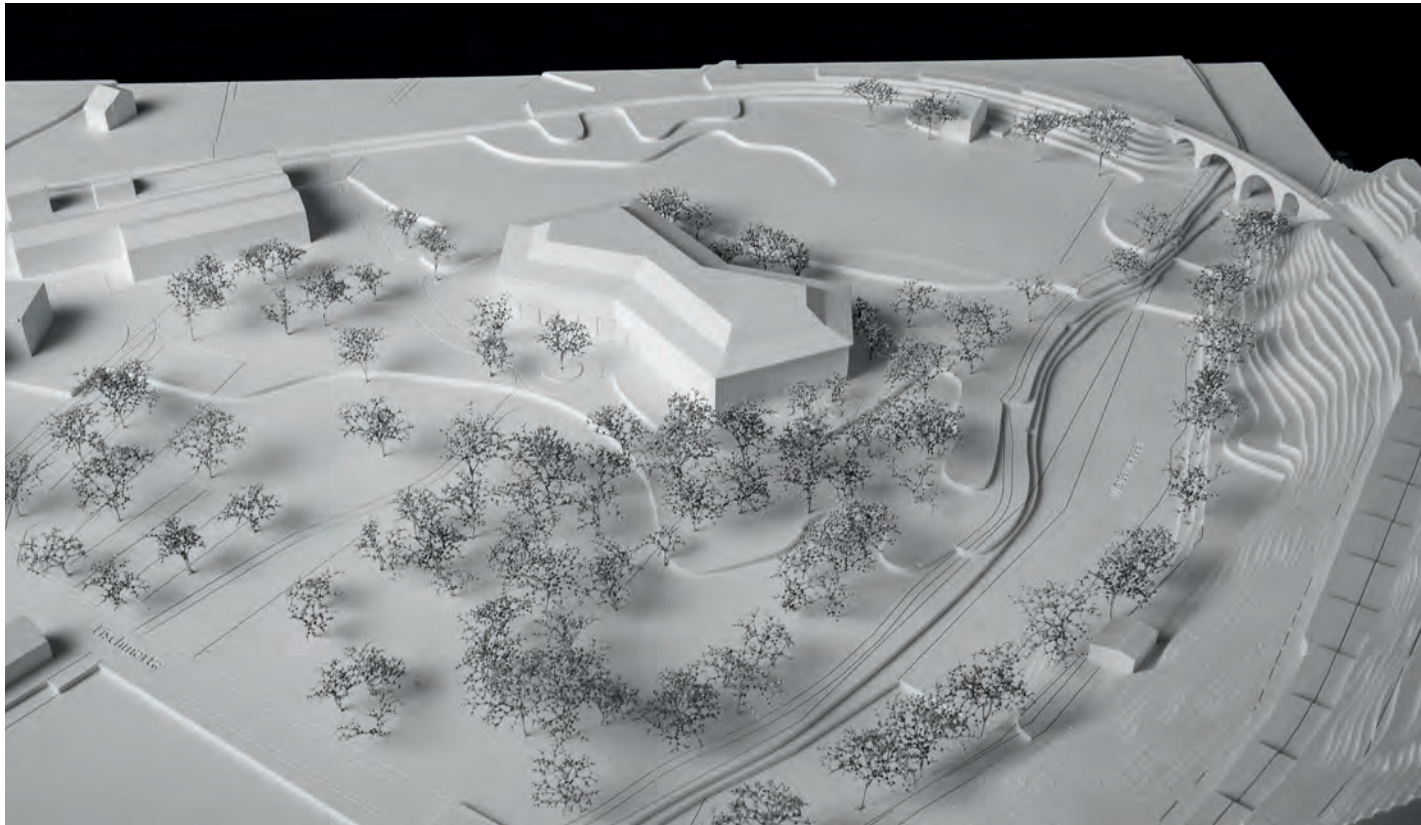
Blick auf das Tal

Wohnen

Der Treppenturm ist ein zentraler Punkt, der die verschiedenen Ebenen des Hauses verbindet. Er ist ein zentraler Punkt, der die verschiedenen Ebenen des Hauses verbindet. Er ist ein zentraler Punkt, der die verschiedenen Ebenen des Hauses verbindet.

Wohnen

Der Treppenturm ist ein zentraler Punkt, der die verschiedenen Ebenen des Hauses verbindet. Er ist ein zentraler Punkt, der die verschiedenen Ebenen des Hauses verbindet. Er ist ein zentraler Punkt, der die verschiedenen Ebenen des Hauses verbindet.



N°37 PAPILLON

2. RANG / 2. PREIS

Architekt

HURST SONG ARCHITEKTEN, ZÜRICH

Mitarbeit: Alex Hurst

Bauingenieur

TIMBATEC HOLZBAUINGENIEURE SCHWEIZ AG, ZÜRICH

Landschaftsarchitekt

PARBAT LANDSCHAFTSARCHITEKTUR, ST. GALLEN

Der über einer rotationssymmetrischen, polygonalen Grundform dreigeschossige Baukörper wird von einem invers gewalmten Dach gekrönt und schmiegt sich stimmig in den Landschaftsraum. Abhängig von Standpunkt und Blickwinkel wirkt das Volumen kompakt oder ausladend, wodurch trotz seines solitären Habitus der erwünschte ortsbauliche Siedlungsabschluss entsteht. Das auf den umfliessenden Freiraum angewiesene Konzept schafft jedoch keinen offensichtlichen Anknüpfungspunkt für eine spätere Bebauung im Nordwesten

Der Park orientiert sich am Naturbild lichter Waldbaumgruppen und bietet verschiedene Atmosphären und Aufenthaltsqualitäten. Die Naturschutzzone ist dabei ein selbstverständlicher Bestandteil der Freiraumgestaltung. Die geschwungene Wegführung unterstützt die parkartige Stimmung. Die Erschliessung ist grundsätzlich gut gelöst: Die Anlieferung erfolgt an der rückwärtigen Stirnseite, während die Vorfahrt als zentraler Ankunftsort dem Dorf zugewandt ist. Die für die Naturschutzzone geforderte Parkieranlage liegt jedoch etwas sperrig im romantischen Landschaftsbild. Der Demenzgarten ist ebenerdig und dem Wysswasser Bach zugewandt. Aus Sicherheits- und Schutzaspekten ist eine offene Gestaltung jedoch nicht umsetzbar, hier ist eine Einfriedung erforderlich, die auch ohne Weiteres Bestandteil der Parklandschaft werden könnte.

Das raumbildende Potential der konkaven Südseite wird genutzt, um einen plausiblen Ankunftsort zu schaffen. Mit dem halb in den Baukörper eingeschriebenen, gedeckten Aussenraum entlang des Westflügels entsteht eine an sich attraktive Eingangssituation, die allerdings durch den zugewandten Ostflügel mit den ausschliesslich privaten Zimmern der Demenzabteilung konterkariert wird. Der Haupteingang im Gelenk führt in eine schöne Abfolge von Gesellschaftsräumen, die sich bis zum nordöstlichen Garten erstrecken und so die Tiefe des Hauses erlebbar machen. Aufgrund des höheren Öffentlichkeitsgrades sollten anstelle des Essraums jedoch Cafeteria und Mehrzwecksaal die Eingangsseite besetzen. Die von der Anlieferung weit entfernte Lage des grossen Liftes ist funktional unbefriedigend, da das Foyer mit sämtlichen sperrigen Gütern durchquert werden muss. Die Entfluchtung des westlichen Treppenhauses funktioniert noch nicht. Die

Demenzabteilung im Parterre mit direktem Gartenzugang wird begrüsst, schafft aber diverse Anforderungen an die Privatsphäre, die gestalterisch und funktional erst teilweise erfasst sind.

Die Wohngeschosse bieten ein vielfältiges Wegenetz, das gut belichtet ist und von verschiedenen informellen Begegnungsorten bereichert wird. Alle Wege haben Ausblicke, wodurch die Orientierung in dem komplexen Grundriss gewährleistet ist. Während die Begegnungsorte immer auch der Zirkulation dienen, sind die Gemeinschaftsräume davon separiert. Die sich zur Fassade verjüngenden Räume wurden von der Jury kontrovers diskutiert. Indem sie sich über Eck zu den anschliessenden Loggien öffnen, werden zumindest Belichtung und Ausblick plausibilisiert. Schön ausgearbeitet sind die Pflegezimmer, welche mit Entrée, Alkoven und Loggia auf kleiner Fläche räumlichen Reichtum bieten. Leider ist in den zwei Obergeschossen die für Pflegeheime unabdingbare horizontale Evakuierung im Brandfall nicht gelöst. Dazu müsste zwischen den beiden Pflegegruppen eine weitere, vom Haupttreppenhaus unabhängige Verbindung existieren.

Der zurückhaltend formulierte architektonische Ausdruck der holzverkleideten Fassade ist dem Ort und der Aufgabe angemessen und verfügt über Entwicklungspotential. Die Innenraumdarstellungen sind atmosphärisch stimmungsvoll und vielversprechend.

Während sich Volumen und Flächen im Durchschnitt der eingereichten Projekte bewegen, dürfte die grosse Fassadenabwicklung aufgrund der zahlreichen Loggien sowie die unterzugsfreie Holzskelettkonstruktion eher kostentreibend wirken.

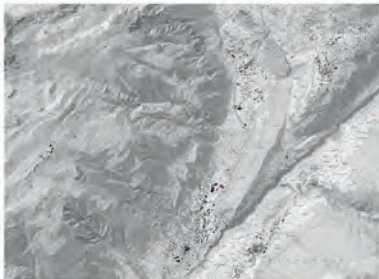
Das Projekt fasziniert durch seinen ortsbaulich unkonventionellen Ansatz und die in weiten Bereichen stimmige Ausarbeitung. Leider bleiben hinsichtlich Funktionalität einige Fragen unbeantwortet.



Die geschützte Terrasse verbindet den Außen- mit Innengarten, stärkt den öffentlichen Charakter und schafft einen sonnigen, einladenden Übergang in den Innenhof.



Grundrissplan, 1:500



Luftaufnahme, 1:25.000 (ungr.)

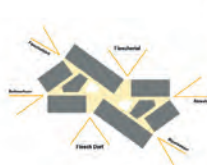
Standortanalyse
Der ursprüngliche Standort des bestehenden Sanatoriums liegt in der Landschaft auf und öffnet sich zugleich zur Ebene, zum Innenhof und zum Berg. Die bestehende Bausubstanz orientiert sich an der Vernetzung und schafft Bezüge zum neuen Gebäude, zur Terrasse und zum angrenzenden Innenhof. Der bestehende Bausubstanz prägt die Gestaltung des neuen Baus und prägt die Gestaltung des Innenhofes. Die Gestaltung des neuen Baus und prägt die Gestaltung des Innenhofes.



Planstruktur
Planstruktur der bestehenden Einbauten und direkter Anbindung an Landschaft und neuen Gebäude.

Freizeitanalyse
Die Analyse zeigt die Landschaft an und ist ein wichtiger Teil der Landschaft. Die Analyse zeigt die Landschaft an und ist ein wichtiger Teil der Landschaft.

An der bestehenden Lage ein geschützter Freizeitanalyse zeigt die Landschaft an und ist ein wichtiger Teil der Landschaft.



Landschaftsanalyse
Die landschaftliche Ausrichtung verbindet die Einbauten und stärkt die Verbindung zur Landschaft.

Räumliche Konzeption und architektonischer Ausdruck
Das Projekt besteht aus einem zentralen Innenhof, der von vier Gebäuden umgeben ist. Die Gebäude sind durch einen zentralen Innenhof verbunden.

Die vier Gebäude sind durch einen zentralen Innenhof verbunden. Die Gebäude sind durch einen zentralen Innenhof verbunden.

Die vier Gebäude sind durch einen zentralen Innenhof verbunden. Die Gebäude sind durch einen zentralen Innenhof verbunden.

Die vier Gebäude sind durch einen zentralen Innenhof verbunden. Die Gebäude sind durch einen zentralen Innenhof verbunden.

Die vier Gebäude sind durch einen zentralen Innenhof verbunden. Die Gebäude sind durch einen zentralen Innenhof verbunden.

Die vier Gebäude sind durch einen zentralen Innenhof verbunden. Die Gebäude sind durch einen zentralen Innenhof verbunden.



Planstruktur
Planstruktur der bestehenden Einbauten und direkter Anbindung an Landschaft und neuen Gebäude.



Grundriss Erdgeschoss St. 1/20



Foyer, Café und Kasse sind über das Niveau als Resozialisierung verbunden. Der Eingang ist prominent, die Atmosphäre hell und offen.



Ökologische Bilanz
Das öffentliche Gebäude bezieht Energie aus erneuerbaren Quellen und ist energieeffizient.



Resiliente Wasserwirtschaft
Die Regenwasserabfuhr wird durch eine zentrale Kanalisation im öffentlichen Bereich gesichert.

Barrierefreiheit
Die Barrierefreiheit ist ein zentrales Element der Planung. Sie umfasst die Zugänglichkeit des Gebäudes, die Nutzbarkeit der Räume und die Erreichbarkeit der Außenbereiche.

Ökologische Bilanz
Das öffentliche Gebäude bezieht Energie aus erneuerbaren Quellen und ist energieeffizient.

Resiliente Wasserwirtschaft
Die Regenwasserabfuhr wird durch eine zentrale Kanalisation im öffentlichen Bereich gesichert.



Barrierefreiheit
Die Barrierefreiheit ist ein zentrales Element der Planung. Sie umfasst die Zugänglichkeit des Gebäudes, die Nutzbarkeit der Räume und die Erreichbarkeit der Außenbereiche.



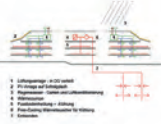
Resiliente Wasserwirtschaft
Die Regenwasserabfuhr wird durch eine zentrale Kanalisation im öffentlichen Bereich gesichert.

Wirtschaftlichkeit und Umwelt
Die Wirtschaftlichkeit und Umwelt sind zentrale Aspekte der Planung. Sie umfassen die Energieeffizienz, die Ressourcennutzung und die Integration in die Umgebung.

Wirtschaftlichkeit und Umwelt
Die Wirtschaftlichkeit und Umwelt sind zentrale Aspekte der Planung. Sie umfassen die Energieeffizienz, die Ressourcennutzung und die Integration in die Umgebung.

Wirtschaftlichkeit und Umwelt
Die Wirtschaftlichkeit und Umwelt sind zentrale Aspekte der Planung. Sie umfassen die Energieeffizienz, die Ressourcennutzung und die Integration in die Umgebung.

Wirtschaftlichkeit und Umwelt
Die Wirtschaftlichkeit und Umwelt sind zentrale Aspekte der Planung. Sie umfassen die Energieeffizienz, die Ressourcennutzung und die Integration in die Umgebung.



Wirtschaftlichkeit und Umwelt
Die Wirtschaftlichkeit und Umwelt sind zentrale Aspekte der Planung. Sie umfassen die Energieeffizienz, die Ressourcennutzung und die Integration in die Umgebung.

Lebliches Energie
Die Energieeffizienz ist ein zentrales Element der Planung. Sie umfasst die Nutzung erneuerbarer Energien, die Optimierung der Gebäudehülle und die Integration in die Umgebung.

Lebliches Energie
Die Energieeffizienz ist ein zentrales Element der Planung. Sie umfasst die Nutzung erneuerbarer Energien, die Optimierung der Gebäudehülle und die Integration in die Umgebung.

Lebliches Energie
Die Energieeffizienz ist ein zentrales Element der Planung. Sie umfasst die Nutzung erneuerbarer Energien, die Optimierung der Gebäudehülle und die Integration in die Umgebung.

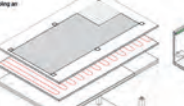
Lebliches Energie
Die Energieeffizienz ist ein zentrales Element der Planung. Sie umfasst die Nutzung erneuerbarer Energien, die Optimierung der Gebäudehülle und die Integration in die Umgebung.

Lebliches Energie
Die Energieeffizienz ist ein zentrales Element der Planung. Sie umfasst die Nutzung erneuerbarer Energien, die Optimierung der Gebäudehülle und die Integration in die Umgebung.

Lebliches Energie
Die Energieeffizienz ist ein zentrales Element der Planung. Sie umfasst die Nutzung erneuerbarer Energien, die Optimierung der Gebäudehülle und die Integration in die Umgebung.

Lebliches Energie
Die Energieeffizienz ist ein zentrales Element der Planung. Sie umfasst die Nutzung erneuerbarer Energien, die Optimierung der Gebäudehülle und die Integration in die Umgebung.

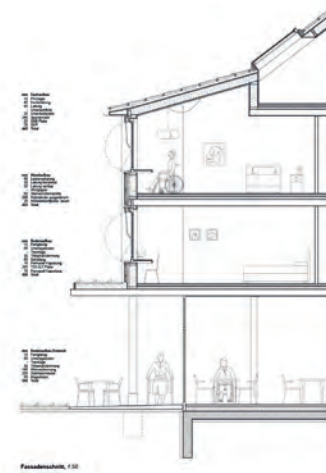
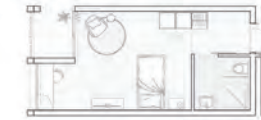
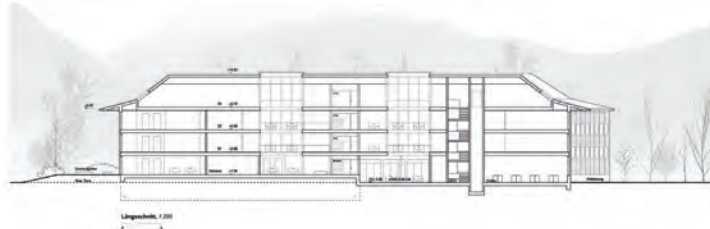
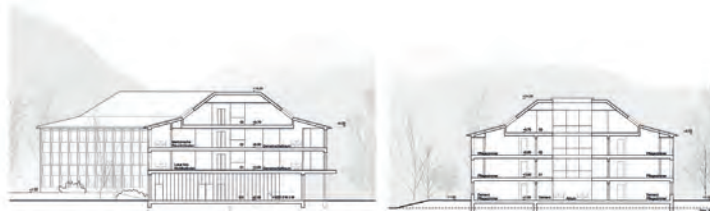
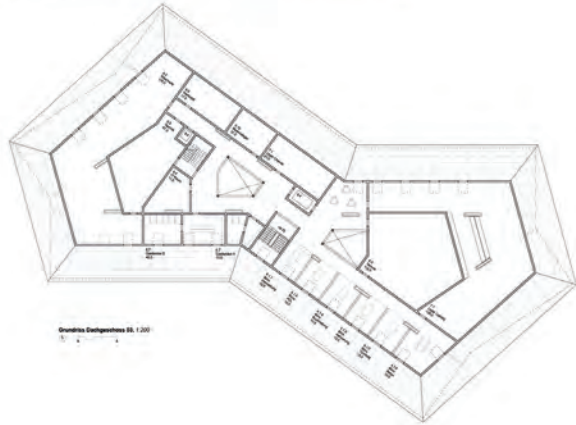
Lebliches Energie
Die Energieeffizienz ist ein zentrales Element der Planung. Sie umfasst die Nutzung erneuerbarer Energien, die Optimierung der Gebäudehülle und die Integration in die Umgebung.

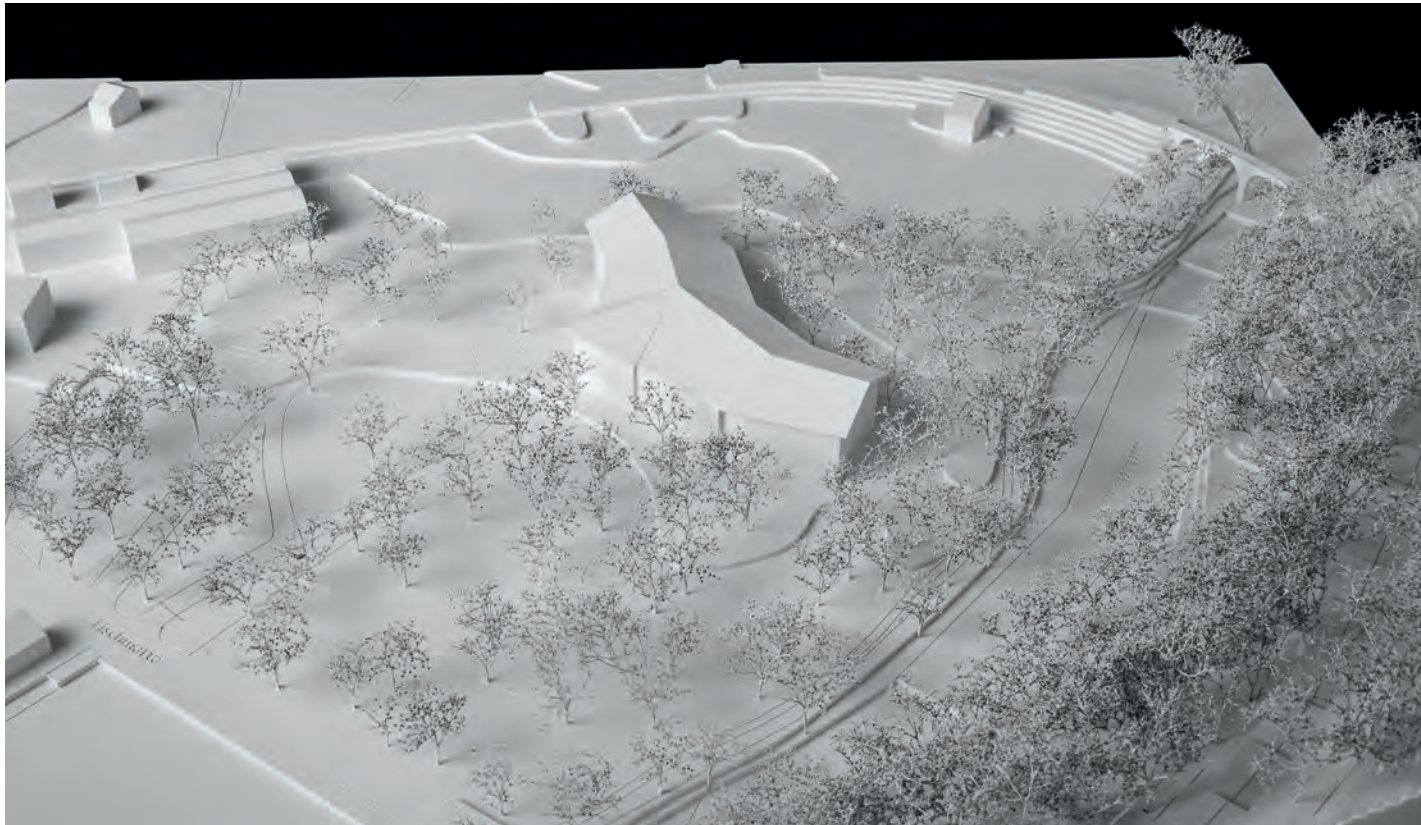


Lebliches Energie
Die Energieeffizienz ist ein zentrales Element der Planung. Sie umfasst die Nutzung erneuerbarer Energien, die Optimierung der Gebäudehülle und die Integration in die Umgebung.



Lebliches Energie
Die Energieeffizienz ist ein zentrales Element der Planung. Sie umfasst die Nutzung erneuerbarer Energien, die Optimierung der Gebäudehülle und die Integration in die Umgebung.





N°34 HEBI

3. RANG / 3. PREIS

Architekt

MARKUS SCHIETSCH ARCHITEKT:INNEN, ZÜRICH

Mitarbeit: Markus Schietsch, Simone Mirabella, Borja Goni

Landschaftsarchitekt

EBERLI LANDSCHAFTSARCHITEKTUR GMBH, ZÜRICH

Mitarbeit: Julie Holmok, Samuel Eberli

Bauingenieur

SCHNETZER PUKSAS INGENIEURE AG, ZÜRICH

Mitarbeit: Lukas Blank, Jessica Aroldi

Gebäudetechnik

AICHER, DE MARTIN, ZWENG AG, LUZERN

Mitarbeit: Remo Schnyder

Elektro

ENERPEAK AG, DÜBENDORF

Mitarbeit: Thomas Ming

Ein längliches, mehrfach geknicktes Gebäudevolumen stellt sich quer in den Talboden. Mit dem Schrägdach, der plastischen Grundform und der Dreigeschossigkeit integriert sich das Gebäude organisch in den Landschaftsraum. Die polygonale Geometrie wird genutzt für eine präzise Setzung des Volumens mit einer prominenten Raumbildung und Adressierung zur Vorfahrt beim Haupteingang. Die solitaireartige Qualität des Gebäudes würde durch eine weitere Bebauung der Parzelle jedoch voraussichtlich eher geschmälert.

Die zusammenhängende Parklandschaft umschliesst die freie Gebäudeform und bettet sie ein. Die Naturschutzzone wird auf selbstverständliche Weise in den Park integriert und die geschwungene Wegführung unterstützt die parkartige Freiraumkonzeption. Besonders gut gelungen ist die Anordnung von Cafeterrasse, Vorfahrt und Parkwiese. Zusammen bilden sie ein stimmiges Raumgefüge mit öffentlichem Charakter. Sie sind klar dem Dorf zugewandt, wohingegen die Anlieferung an der lateralen Stirnseite untergebracht ist. Die Erschliessung ist grundsätzlich gut gelöst, wobei die geforderten Parkierungsanlagen für das Naherholungsgebiet etwas sperrig in der Parklandschaft liegen. Vermisst wird eine einheitliche Formensprache in der Belagsgestaltung und eine Stringenz in der Wegführung, sodass gewisse Erschliessungsbereiche fragmentiert wirken. Der ebenerdige Demenzgarten liegt auf der Rückseite, ist in die Parklandschaft integriert und zur Sicherheit mit einer vegetativen Einfriedung ausgestattet.

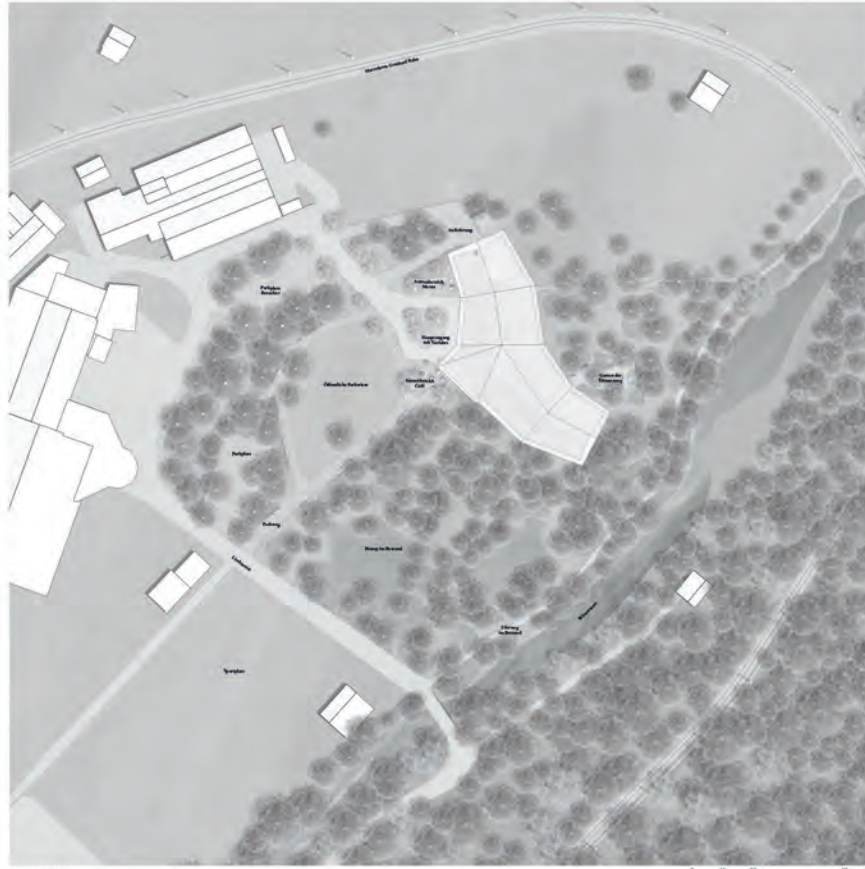
Die Konzeption des Erdgeschosses inszeniert die Begegnungsräume in Bezug zur Vorfahrt und zur Umgebung. Der Empfang, das Café und der Essraum bilden einen grosszügigen Raumzusammenhang der öffentlichen Räume im Gebäude mit hotelähnlicher Atmosphäre. Die Süd- und Westorientierung schafft eine gute Besonnung und die dienenden Räume des Betriebs sind funktional gut konzipiert. Die benachbarte Demenzstation schafft im Erdgeschoss eine eigene Welt mit zugehörigem qualitätvollem Aussenraum.

Die Orientierung der Zimmer in Richtung der beiden offenen Talseiten schafft attraktive Ausblicke. Die innere Struktur des Gebäudes als Interpretation eines Dorfes ist ein passender Ansatz für diese Institution. Seitliche kleine Plätze und Erschliessungen schaffen Licht und Orientierung im mittleren Erschliessungsbereich, so dass eine Massstäblichkeit und Geborgenheit für die früheren Dorfbewohner entstehen kann. Diese Qualität wird allerdings geschmälert durch einen letztlich doch langen, komplexen Erschliessungsraum und durch den grossen Gemeinschaftsraum, welcher von dreissig Bewohnern gemeinsam genutzt wird. Die Zimmer für die Bewohner sind gut proportioniert, so dass der Schrank im Eingangsbereich eine flexible Möblierung ermöglicht. Die eingezogene Loggia schafft eine räumliche Zonierung welche kontrovers diskutiert wurde. Die besondere erkerartige Qualität des schmalen Innenraumbereichs wird erkauf mit einer reduzierten Flexibilität und Nutzung des ganzen Zimmers. Das Schrägdach schafft im zweiten Obergeschoss eine attraktive Überhöhe in den Zimmern und bietet im Dachgeschoss mittig effizient Raum für weitere dienende Nutzungen und die Technik.

Der Leichtigkeit und Feinheit des architektonischen Ausdrucks des Gebäudes entspricht dessen volumetrischer Gliederung. Es stellt sich allerdings die Frage, ob es über das Gebäude hinaus eine Verortung des Ausdrucks und der vorgeschlagenen Materialität im Kontext gibt.

Das Gebäudevolumen ist im Vergleich der Projekte durchschnittlich und die Wirtschaftlichkeit kann mit der vorgeschlagenen Bauweise in Massivbau als positiv beurteilt werden.

Das Projekt überzeugt in seiner städtebaulichen Situation und umfassend kohärenten Erarbeitung. Die Wohngeschosse vermögen jedoch als grosse und komplexe Raumstruktur für die betagten Bewohnerinnen und Bewohner dieses Tals letztlich nicht vollständig zu überzeugen.



Übersichtplan 1:1500



Ein Haus im Park - Städtebau und Setzrang
Setzung auf der Parzelle
 Die Gebäude sind in die städtebauliche Planung eingebettet, so kann die Haus selbstverständlich in die bestehende Parklandschaft eingebettet werden. Gleichzeitig bilden die Häuser eine geschützte Freifläche als Atrium für städtische Freizeitanlagen oder Reichtungen spielen.
 Die Anordnung entlang der Ost-West-Achse, quer zum Tal, ermöglicht allen Zimmern einen herrlichen Ausblick über die Täler und eine klare Orientierung nach Morgen und Abendsonne.
Gebäudeform
 In seiner Gebäudeform folgt das Haus der linearen Anordnung der Zimmereingänge, welche in eine klare Ausrichtung führen. Die Gebäudeform ist eine gute Orientierung, verbunden mit dem Setzrang eines öffentlichen Aufenthaltsraums mit einem Vorplatz und dem Innenhof der Häuser. Die Gebäudeform wird durch die Orientierung der Häuser entlang der Ost-West-Achse und die Anordnung der Häuser in einer horizontalen Linie im Tal bestimmt.
Adresse und Anknüpfen
 Die Eingangsstruktur wird als zentraler Bezugspunkt ausgebildet. Die im Erdgeschoss angeordneten allgemeinen Kommunikationseinheiten sind über Treppen und Treppen zu den verschiedenen Wohneinheiten über einen Park, so wird die Orientierung und die Anknüpfung an den öffentlichen Lebensbereich der Gemeinde erleichtert.



Gemeinschaftliches Wohnen - Architektur und städtische Konzeption
Ein integriertes Haus auf dem Grundstück
 Die Raumorganisation ist geschlossener organisiert, was sowohl die Gebäudeform als auch die Grundrissorganisation ist. Die Gebäudeform und die allgemeinen Konzeptionen sind eng miteinander verbunden. Die Gebäudeform ist ein zentraler Bezugspunkt, was die Orientierung erleichtert. Die Gebäudeform ist ein zentraler Bezugspunkt, was die Orientierung erleichtert.
Ein Bezugspunkt der Gemeinschaft
 Von der Eingangsstruktur zum Gebäude aus öffnet sich eine direkte Ansicht in den angrenzenden Park. Gemeinsame Vorgelände schaffen eine gute Orientierung zwischen Haus und Landschaft. Vom Tapetenhof ist das Gebäude über einen zentralen Hof mit dem Park verbunden. Die Gebäudeform ist ein zentraler Bezugspunkt, was die Orientierung erleichtert.
Die kommunikative Hierarchie
 Im Zentrum des Hauses liegt eine gemeinsame Atriumstruktur mit dem besten Ausblick auf den Park. Die Atriumstruktur ist ein zentraler Bezugspunkt, was die Orientierung erleichtert. Die Atriumstruktur ist ein zentraler Bezugspunkt, was die Orientierung erleichtert.



Ausgangspunkt: Bezugspunkt und Eingangsstruktur



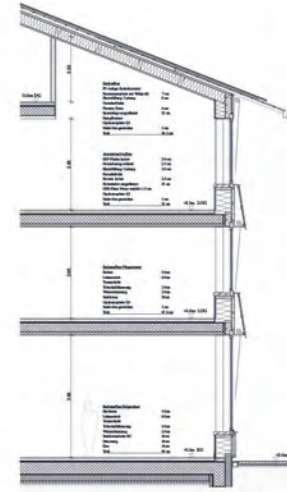
Interne Struktur - Ein Dorf im Haus
 Die interne Struktur ist ein zentraler Bezugspunkt, was die Orientierung erleichtert. Die interne Struktur ist ein zentraler Bezugspunkt, was die Orientierung erleichtert.
Effiziente Grundstruktur
 Die Grundstruktur ist ein zentraler Bezugspunkt, was die Orientierung erleichtert. Die Grundstruktur ist ein zentraler Bezugspunkt, was die Orientierung erleichtert.
Demergerie
 Die Demergerie ist ein zentraler Bezugspunkt, was die Orientierung erleichtert. Die Demergerie ist ein zentraler Bezugspunkt, was die Orientierung erleichtert.
Konstruktion, Materialisierung und Nachhaltigkeit
 Die Konstruktion ist ein zentraler Bezugspunkt, was die Orientierung erleichtert. Die Konstruktion ist ein zentraler Bezugspunkt, was die Orientierung erleichtert.



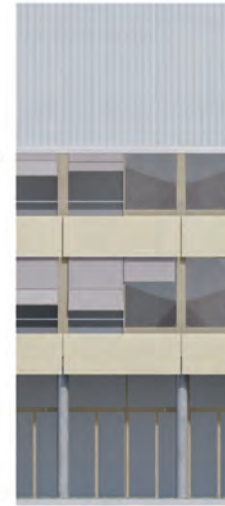
Anblick vom Eingangsbereich und der Cafeteria in den Essensbereich



Erdgeschoss Maßstab 1:50



Dauerschnitt und Ansicht Maßstab 1:50



0 1 2 5m

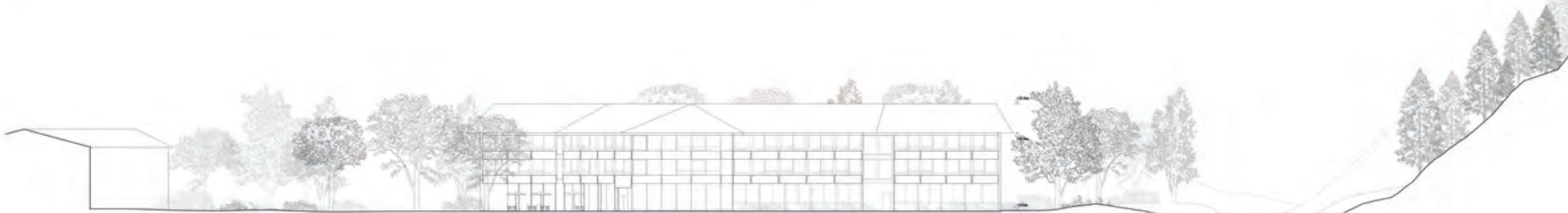


Ansicht Südwest Maßstab 1:200



Querschnitt 1:200

0 1 5 10 20m

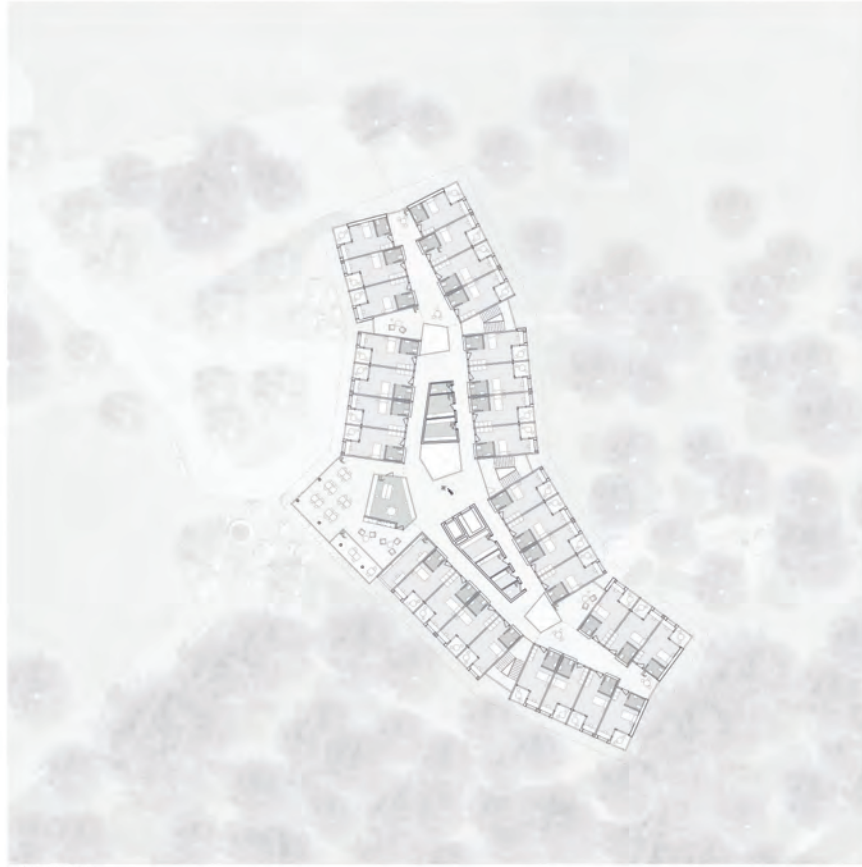


Ansicht Südwest Maßstab 1:200

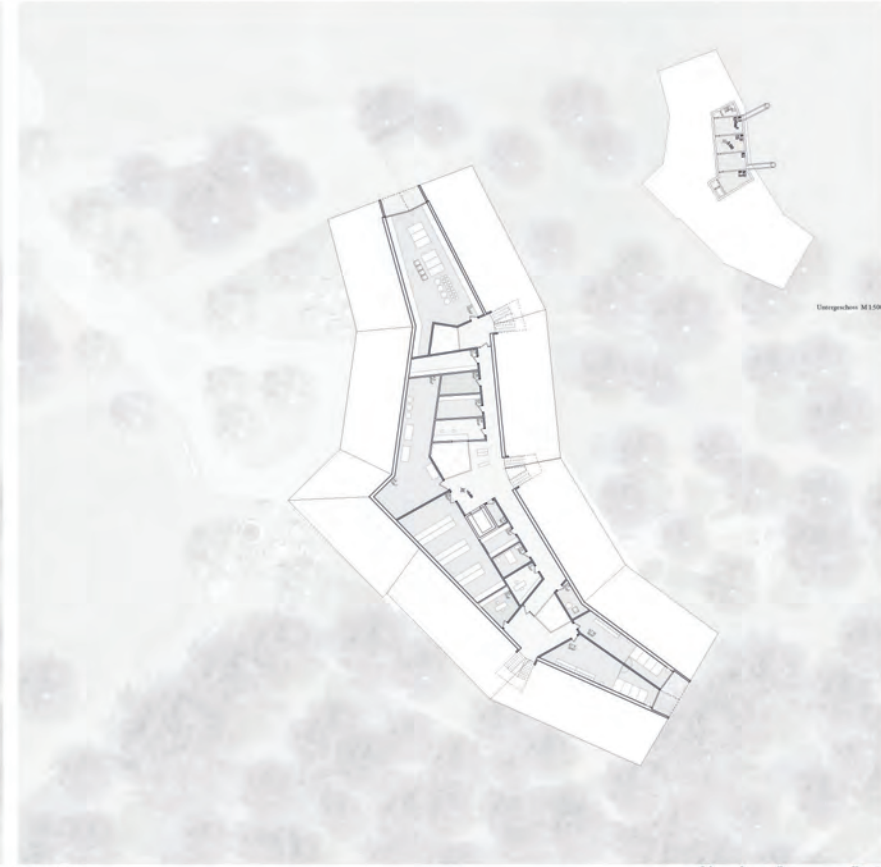
0 1 5 10 20m



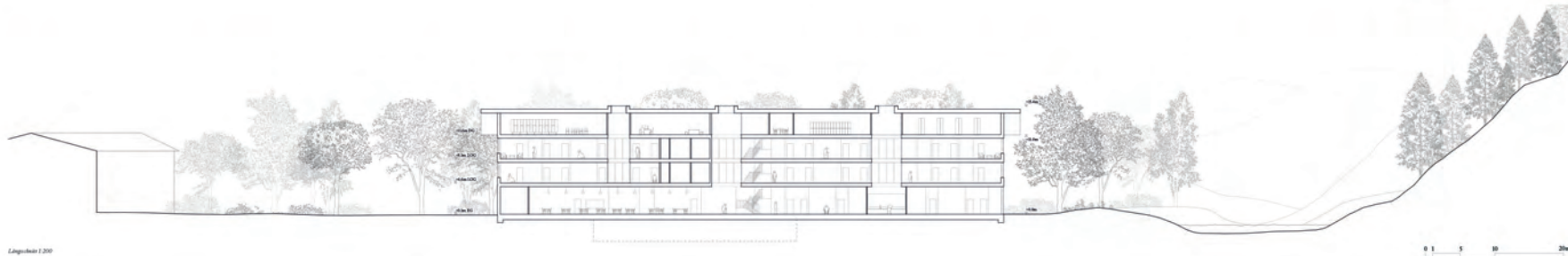
Hebi
Neubau Alters- und Pflegeheim St. Theodul, Fiesch



1 und 2 Obergeschoss M 1:200



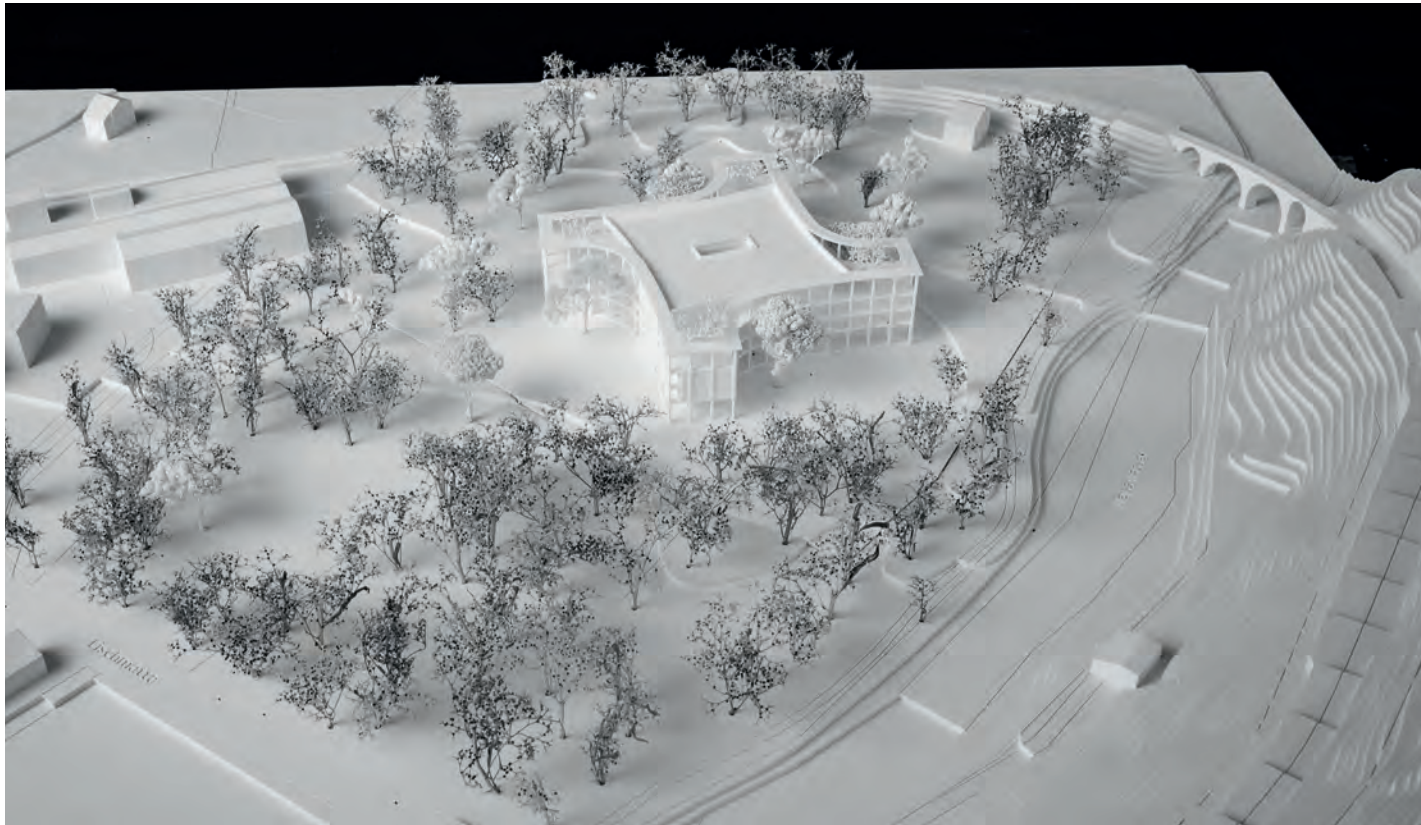
Dachgeschoss M 1:200



Längsschnitt 1:200



N°34 HEBI



N°26 FOREVER YOUNG

4. RANG / 4. PREIS

Architekt

RITZ ARCHITEKTUR AG, GRENGIOLS

Mitarbeit: David Ritz

Landschaftsarchitekt

MAURUS SCHIFFERLI, LANDSCHAFTSARCHITEKT, BERN

Das Projekt Forever Young beeindruckt als solitaireartige Grossform, deren windmühlenförmig angeordneten Gebäudetrakte expressiv in den Landschaftsraum ausgreifen. Die überdachten Aussenräume im Erdgeschoss, die eingezogenen Terrassen der Wohngruppen in den Obergeschossen und die gerahmten Terrassen im Attikageschoss verbinden die Innenräume grosszügig mit dem Aussenraum. Die Gebäudefigur ist aus ihrer geometrischen Logik entwickelt. Sie erscheint jedoch wenig aus dem Tal mit seiner topografischen und landschaftlichen Charakteristik entwickelt und ist entsprechend in ihrer Setzung und Form wenig spezifisch. Es stellt sich auch die Frage, ob die extrovertiert repräsentative Anmutung dieses Projektes eher einem mondänen touristischen Angebot entspricht als einer öffentlichen Institution für die betagte Bevölkerung der Dörfer dieses Tales.

Die Projektverfassenden überzeugen durch die landschaftliche Einbettung der neuen parkartigen Freiraumstruktur. Ihr Ziel ist es, einen zusammenhängenden Landschaftsraum zu entwickeln, der sich in die umliegende Natur- und Kulturlandschaft integriert. Dies zeigt sich einerseits durch die Anordnung der Gehölze und andererseits durch die Auswahl der Vegetationstypen. So wird zwischen Fluss-, Park-, Wildobst- und Obstbäumen unterschieden. Bei der Einbettung der geforderten Parkierungsflächen und der Wegführung fehlt diese gestalterische Sorgfalt allerdings weitgehend. Diese Freiraumelemente wirken appliziert und additiv. Der umlaufende Demenzgarten im Dachgeschoss besticht hingegen durch die Weitsicht in alle Richtungen und die optionale Weitläufigkeit. Allerdings sind die ebenso wichtigen nischenartigen Rückzugsorte hier eher rar.

Die räumliche Konzeption des Erdgeschosses des Gebäudes ist sehr stimmig. Der Eingangsbereich mit der attraktiven Cafeteria mit Blick zum Eingang und zum Dorf schafft eine wohlthuende Öffentlichkeit. Auch die Orientierung des Essraums nach Süden ist gut, wobei die räumlich zusammenhängende Konzeption mit dem Personalesraum und dem Aktivierungsraum funktional nicht erwünscht ist. Ansonsten sind die Räume des Betriebs im Erdgeschoss gut organisiert. Der Andachtsraum in der Mitte des Gebäudes ist eine starke architektonische Idee. Die schmale hohe Halle mit dem Oblicht wirkt als sakraler Raum, welcher mit

dem Lichteinfall in den oberen Geschossen im ganzen Gebäude gleichsam die "Kirche im Dorf" wahrnehmbar macht. Die windmühlenförmige Konzeption der Obergeschosse schafft eine klare räumliche Orientierung für die Wohngruppen. Allerdings bieten die zur Erschliessung vollständig offenen Gemeinschaftsräume wenig Geborgenheit und sind infolge des vorgelagerten tiefen Balkons auch recht dunkel. Die Raumproportionen der Zimmer werden als nicht ideal beurteilt. Die notwendige Positionierung des Schrankes an der Wand zur Nasszelle ermöglicht eine spitalartige Möblierung mit dem freistehenden Bett, erschwert aber wohnlichere Raumnutzungen. Der Demenzbereich im Attikageschoss ist gut konzipiert mit attraktiven Aussenräumen von privatem Charakter. Die Vielzahl und verteilte Anordnung dieser Terrassen ist jedoch betrieblich problematisch, da deren Verbindung vor den Zimmern in Bezug auf die Privatheit der Zimmer nicht vorstellbar ist.

Der architektonische Ausdruck mit einer prägnanten Holzstruktur und durchlaufenden Balkonen an den Längstrakten ist architektonisch stimmig für dieses Gebäude und nachhaltig. Auch in den Innenräumen entsteht eine starke Identität aus Struktur und Materialität. Allerdings wird die Wirtschaftlichkeit in der vorgeschlagenen Holzbauweise mit der geplanten Geometrie als sehr kritisch beurteilt, obwohl das rechnerische Gebäudevolumen im Vergleich der Projekte durchschnittlich ist. Eine zusätzliche Bebauung der Parzelle ist neben dem raumgreifenden Solitaire schwer vorstellbar.

Das Projekt überzeugt in seiner architektonischen Prägnanz und Kohärenz sowie in seiner sorgfältigen Erarbeitung. Es wird jedoch von der Jury für diesen Ort und diese Nutzung letztlich als nicht angemessen beurteilt.

Forever Young Projektwettbewerb Neubau Haus St. Theodul Fiesch



Aussen Visualisierung

Ordnungliches Konzept und Layout

Der Neubau präsentiert sich als Einfamilienhaus, das vier einseitig abgewinkelte in einem horizontalen Raster angeordnet ist. Diese Ort bestanden bautechnischen Vorgaben, die einen sehr hohen Nutzungsgrad erfordern. Durch die besondere Qualität der roten und braunen Lärchenholz-Fassade ist insbesondere die Fassade des Innenhofes besonders prägnant, was durch den Neubau akzentuiert und in Wert gesetzt.

Programm und Nutzung

Die vierstöckige Gebäudeorganik organisiert die komplexe Aufgabe eines modernen Altersheimens mit vielfältigen Wohn- und Aufenthaltsformen auf. Jeder Ebene die jeweiligen Aufenthaltsformen für Bewohner, Personal und Gäste. Die Erdgeschossformuliert den öffentlichen Bereich des Hauses und fungiert als belebte Straßenseite zwischen dem Dorf Fiesch, dem umliegenden Park und der Institution. Durch die gesamte Zirkulation der Erdgeschosszone gegenüber den darüberliegenden Stockwerken entstehen geschützte Bereiche aus überdachten Vorzügen. Diese Struktursumme ist zum Verweilen ein und verleiht die Gebäude nach in den Landschaften ein. Die vier Flügel betonen jeweils ihre Nutzung. Der offene Erdgeschossbereich verbindet mit der Cafeteria zu einem überdachten Treffpunkt, der hier besonders leicht die Gemeinschaft, selbst Administration und Service (Küche, Wäscherei) funktionell einfließen und doch zugleich optisch abgrenzen sind.

Materialität und Konstruktion

Die Wahl der Konstruktion und der Materialien folgt nicht nur bautechnischen Prämissen, sondern stellt die ästhetische und psychologische Verbindung her. Die Wahl der Materialien ist bewusst von einer warmen, natürlichen Ausprägung ab und stellt sich an eine architektonische Sprache, die von handwerklicher Verarbeitung, Qualität und einer hohen atmosphärischen Dichte geprägt ist. Die gewählten Materialien haben ein reichhaltiges Spektrum an optischen, haptischen und akustischen Qualitäten, die besonders bei der Gestaltung der Innenräume von Bedeutung sind. Die Holzoberflächen sind in verschiedenen Nuancen gehalten, um eine warme, einladende Atmosphäre zu schaffen. Die vertikalen Holzflächen sind in verschiedenen Nuancen gehalten, um eine warme, einladende Atmosphäre zu schaffen. Die vertikalen Holzflächen sind in verschiedenen Nuancen gehalten, um eine warme, einladende Atmosphäre zu schaffen.

Nachhaltigkeit und Energie

Der Entwurf zielt auf die Prinzipien der Suffizienz und zukunftsfähiger Gebäudestruktur zu einem nachhaltigen, langfristigen Low-Tech-Ansatz zu verweisen, der den ökologischen Fußabdruck minimiert. Durch die konsequente Einbindung der Holz als Baustoff wird die CO₂-Fußabdruck des Gebäudes reduziert. Holz fungiert als natürlicher Kohlenstoffspeicher. Der Einsatz von CO₂-neutralen Baustoffen wie Holz und Leinwand sowie der Einsatz von nachhaltigen Materialien wie Leinwand und Leinwand sind ebenfalls wichtige Aspekte der Nachhaltigkeit. Durch die Nutzung lokaler Ressourcen und die Nutzung von Holz als Baustoff wird die CO₂-Fußabdruck des Gebäudes reduziert. Holz fungiert als natürlicher Kohlenstoffspeicher. Der Einsatz von CO₂-neutralen Baustoffen wie Holz und Leinwand sowie der Einsatz von nachhaltigen Materialien wie Leinwand und Leinwand sind ebenfalls wichtige Aspekte der Nachhaltigkeit.

Freizeitanlagen

Die Freizeitanlagen sind ein zentraler Bestandteil des Altersheimens und sollen die Bewohner zu einer aktiven Lebensweise ermutigen. Die Freizeitanlagen sind ein zentraler Bestandteil des Altersheimens und sollen die Bewohner zu einer aktiven Lebensweise ermutigen. Die Freizeitanlagen sind ein zentraler Bestandteil des Altersheimens und sollen die Bewohner zu einer aktiven Lebensweise ermutigen. Die Freizeitanlagen sind ein zentraler Bestandteil des Altersheimens und sollen die Bewohner zu einer aktiven Lebensweise ermutigen. Die Freizeitanlagen sind ein zentraler Bestandteil des Altersheimens und sollen die Bewohner zu einer aktiven Lebensweise ermutigen.

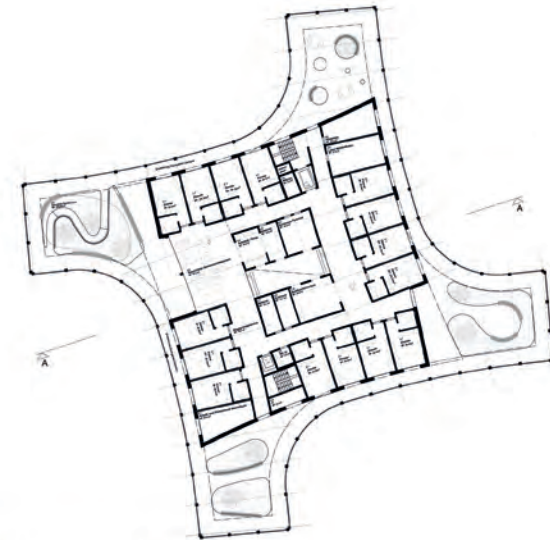


Umgebungsplan 1:500

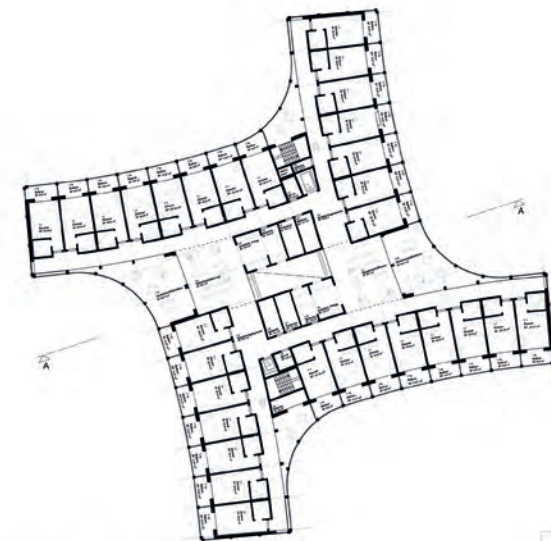




Grundriss Erdgeschoss 1:200



Grundriss Dachgeschoss 1:200

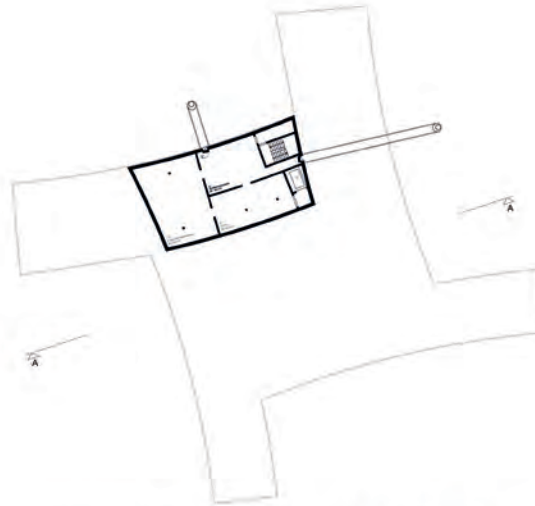


Grundriss 2. Obergeschoss 1:200





Zimmer 1:50



Grundriss Untergeschoss 1:200



Grundriss 1. Obergeschoss 1:200



Visualisierung Gemeinschaftsraum

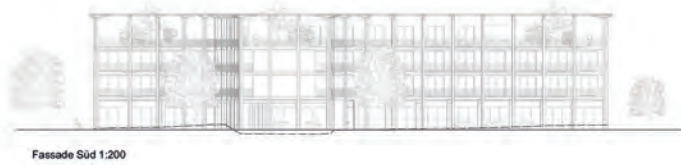


Visualisierung Cafeteria

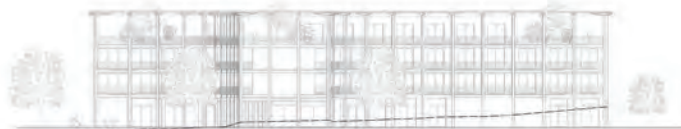


Visualisierung Demenzgarten Dachgeschoss





Fassade Süd 1:200



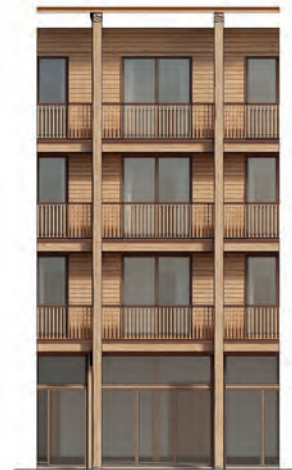
Fassade Ost 1:200



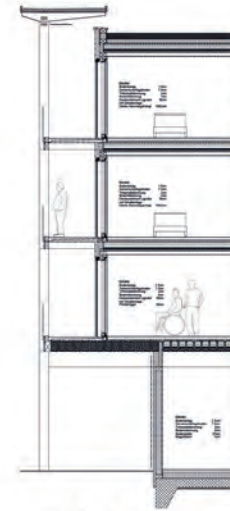
Fassade Nord 1:200



Fassade West 1:200



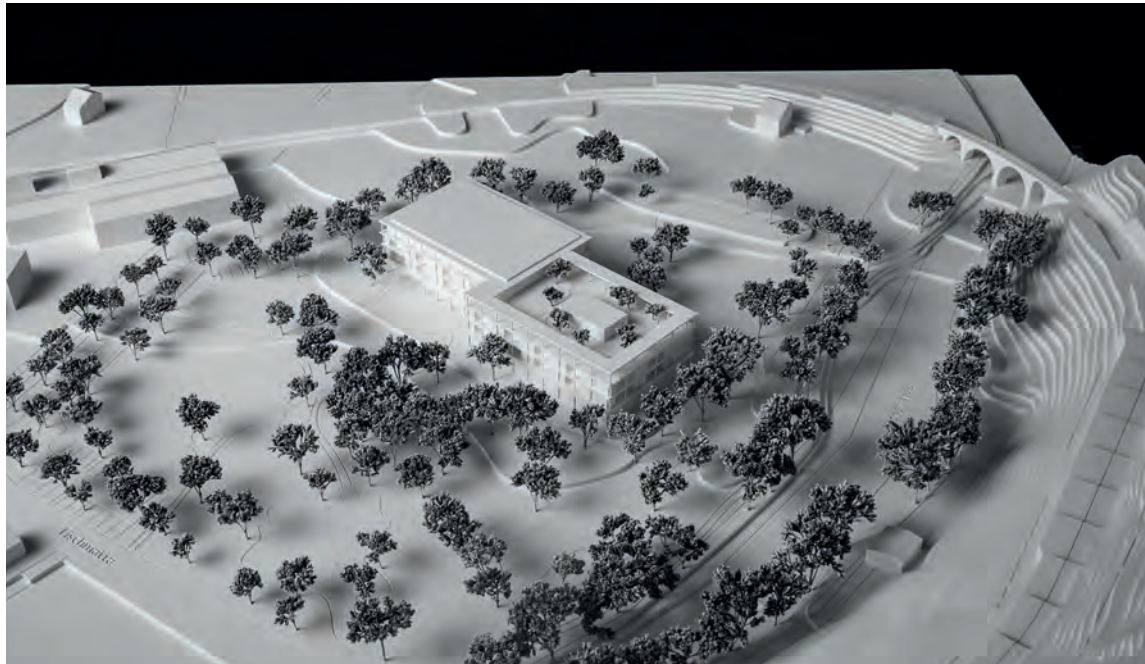
Fassadenschnitt Materialisiert 1:50



Schnitt 1:200



NICHT RANGIERTE PROJEKTE



N°28 ABENDROT AM WISSWASSER
DRITTER WERTUNGSRUNDGANG

Architekt

HORISBERGER WAGEN ARCHITEKTEN, ZÜRICH
Mitarbeit: Brucker Laura, Csott Alexander, Fellmann Matilda,
Horisberger Detlef, Wagen Mario

Landschaftsarchitekt

ANDREAS GESER LANDSCHAFTSARCHITEKTEN AG, ZÜRICH
Mitarbeit: Bernsconi Liya, Geser Andreas

Holzbauingenieur

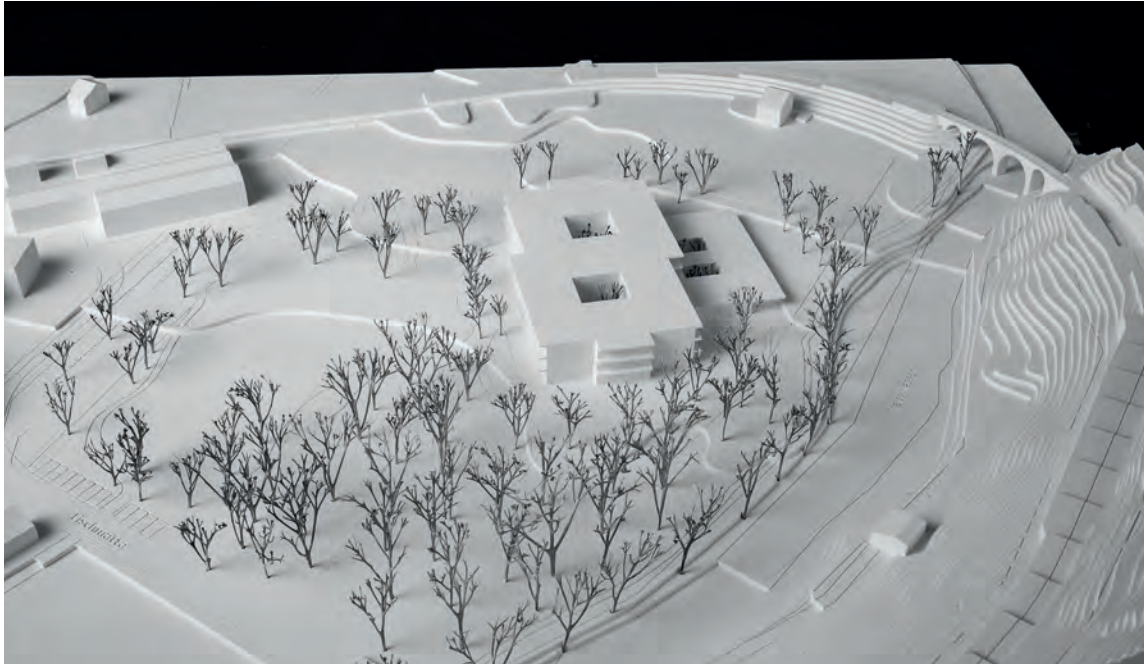
IHT INGENIEURBÜRO FÜR HOLZ + TECHNIK AG, ZÜRICH
Mitarbeit: Zimmermann Markus

Brandschutz

BRANDSCHUTZWERKSTATT GMBH, RORSCHACH
Mitarbeit: Koller Thomas

Bauphysik & Akustik

BAKUS BAUPHYSIK & AKUSTIK AG, ZÜRICH
Mitarbeit: Hermann Michael



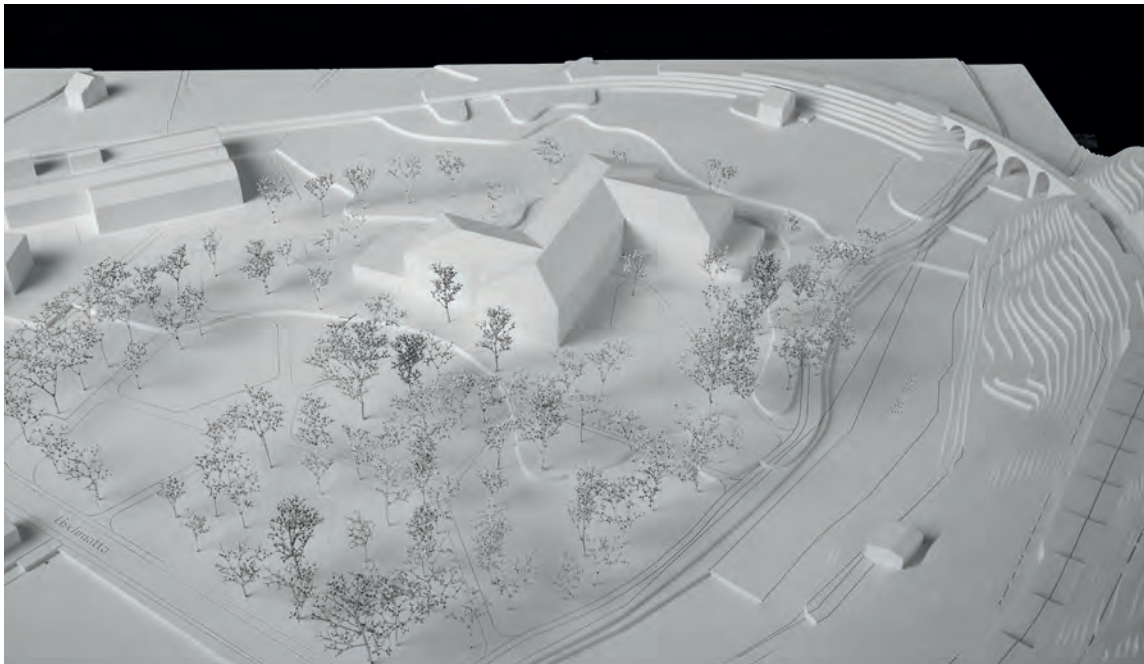
N°33 FRÄNZI & PIRMIN
DRITTER WERTUNGSRUNDGANG

Architekt

ARGE BELE ARCHITEKTEN + PLANER GMBH, NIEDERROHRDORF
Mitarbeit: Simon Schwere

Landschaftsarchitekt

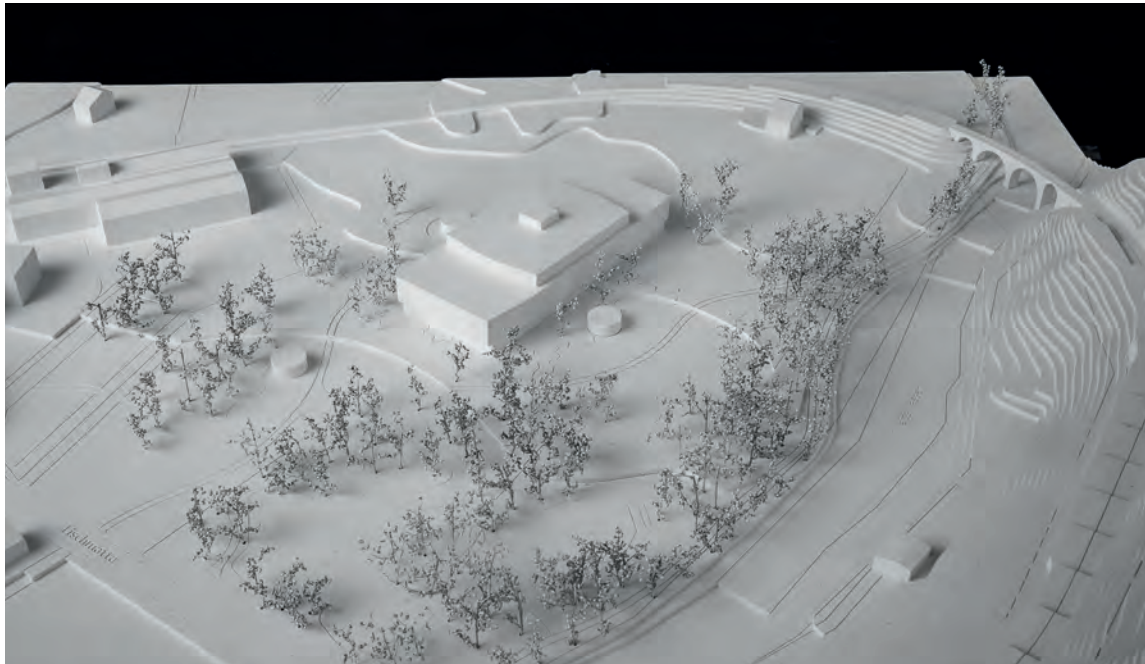
STADLIN LANDSCHAFTSARCHITEKTUR GMBH, ZUG



N°1 ZUHAUSE
DRITTER WERTUNGSRUNDGANG

Architekt

LUXAN ARQUITECTONS (ARGE SEDANO LUXAN), MADRID (ESP)
Mitarbeit: Carlos de Luxan, Fernando Frias



N°2 ARCHE
DRITTER WERTUNGSRUNDGANG

Architekt

GAUTSCHI LENZIN SCHENKER ARCHITEKTEN AG, AARAU

Mitarbeit: Andreas Gautschi

Landschaftsarchitekt

LAND SCHAFFT GMBH, SURSEE

Mitarbeit: Lukas Spälti

Bauingenieur

ROTHPELTZ, LIENHARD + CIE AG, AARAU

Mitarbeit: Mathias Lanz



N°6 NORDPOL
DRITTER WERTUNGSRUNDGANG

Architekt

BONETTI BONETTI REGAZZONI ARCHITETTI, MASSAGNO

Mitarbeit: Mirko Bonetti, Dario Bonetti, Fabio Regazzoni, Matteo Frangi

Landschaftsarchitekt

DIONE SA, LOCARNO

Mitarbeit: Giada Brancaleon

Bauingenieur

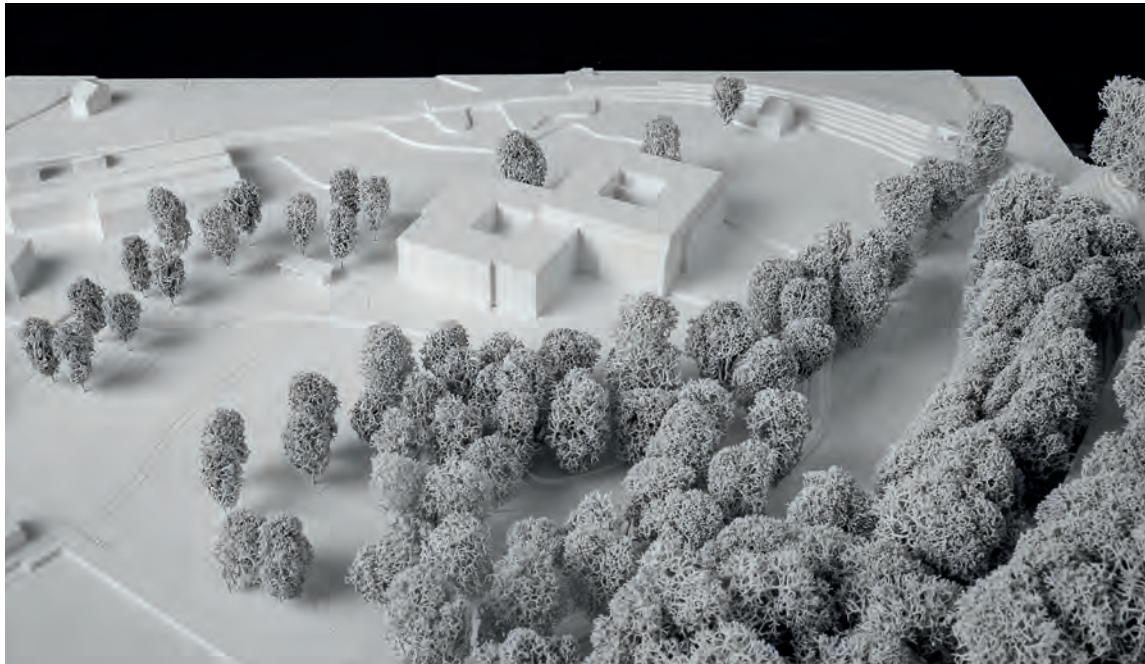
FÜRST LAFFRANCINI BAUINGENIEURE GMBH, AARWANGEN

Mitarbeit: Massimo Laffranchini

HLKS Ingenieur / Bauphysik

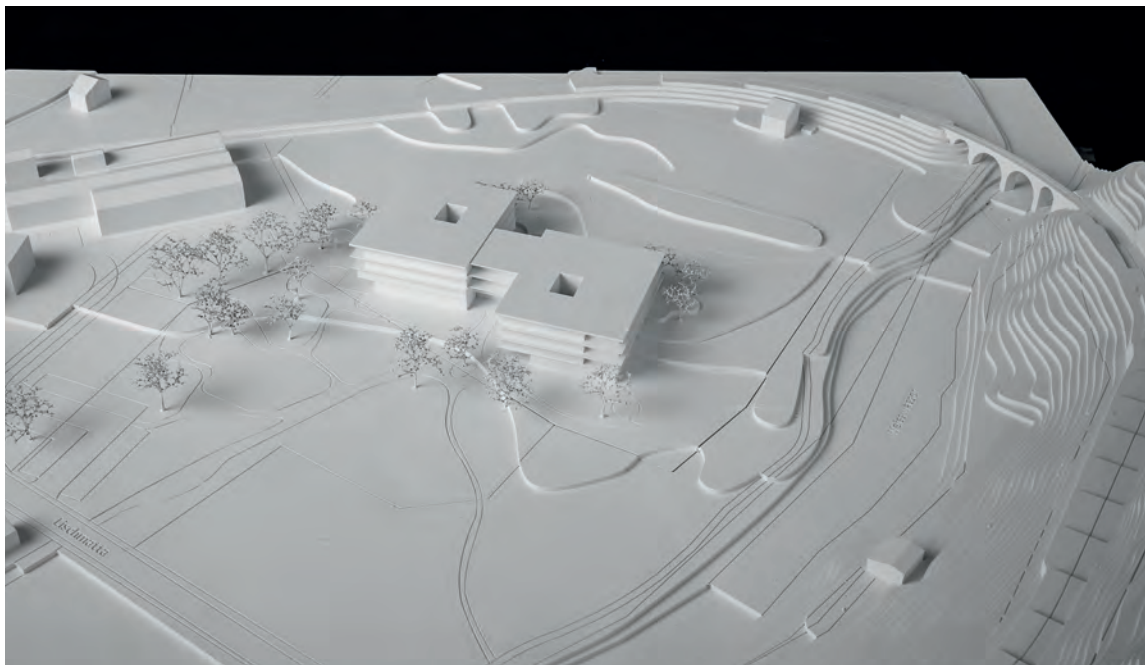
AFRY SVIZZERA SA, BELLINZONA

Mitarbeit: Riccardo Arlunno



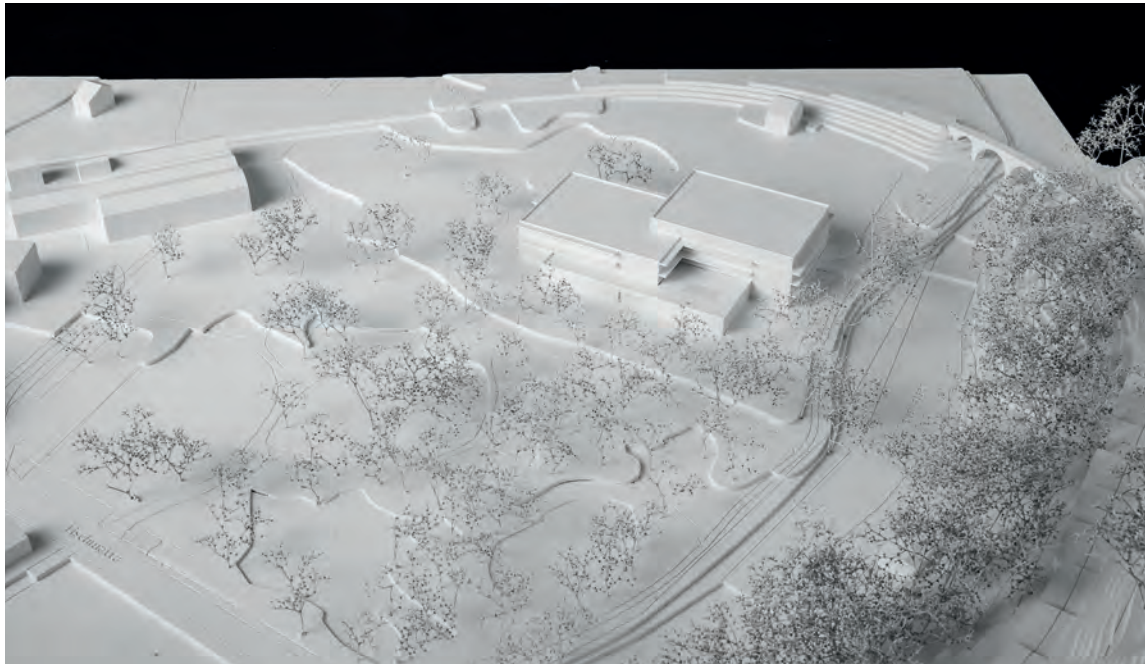
N°9 BABETTE
DRITTER WERTUNGRUNDGANG

Architekt
BURKARD MEYER ARCHITEKTEN BSA, BADEN
Mitarbeit: Oliver Dufner



N°13 KALEIDOSKOP
DRITTER WERTUNGRUNDGANG

Architekt
AGNIESZKA SLOTA, DÜBENDORF
Mitarbeit: Björn Konrad



N°17 AM ÄBIWALD
DRITTER WERTUNGSRUNDGANG

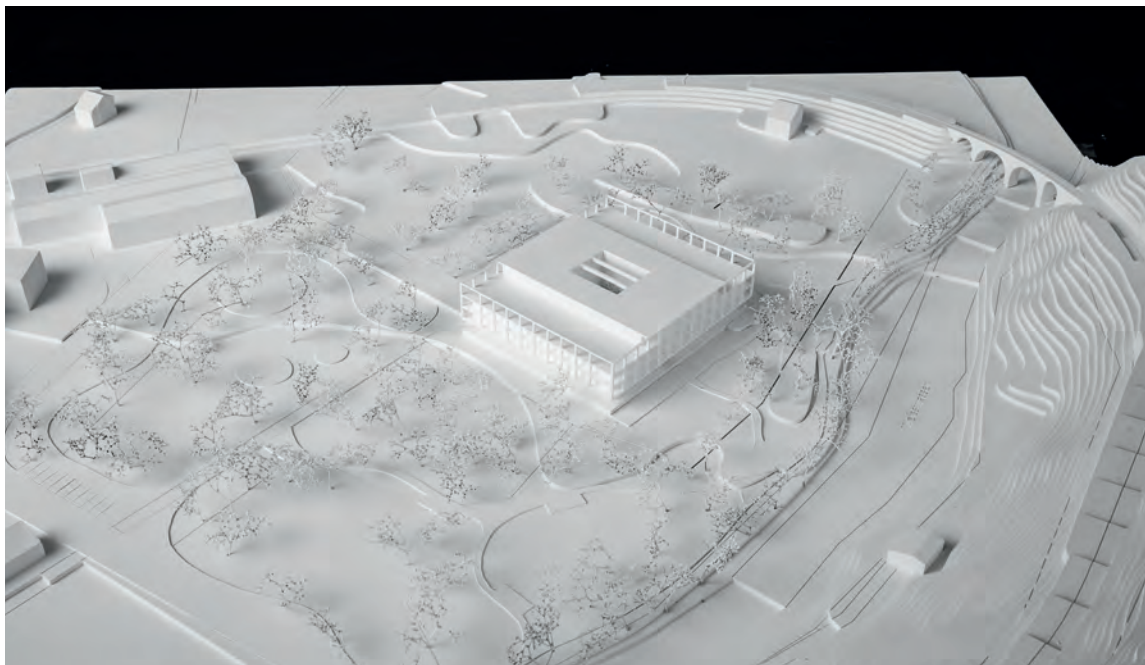
Architekt

BLGP ARCHITEKTEN, LUZERN

Mitarbeit: Pinar Gönül

Landschaftsarchitekt

BENEDIKR STÄHL-LANDSCHAFTSARCHITEKT BSLA, CHAM



N°23 DOMUS ST. THEODUL
DRITTER WERTUNGSRUNDGANG

Architekt

ENRICO GARBIN_2 ARCHITETTI SAGL, LUGANO

Mitarbeit: Enrico Garbin

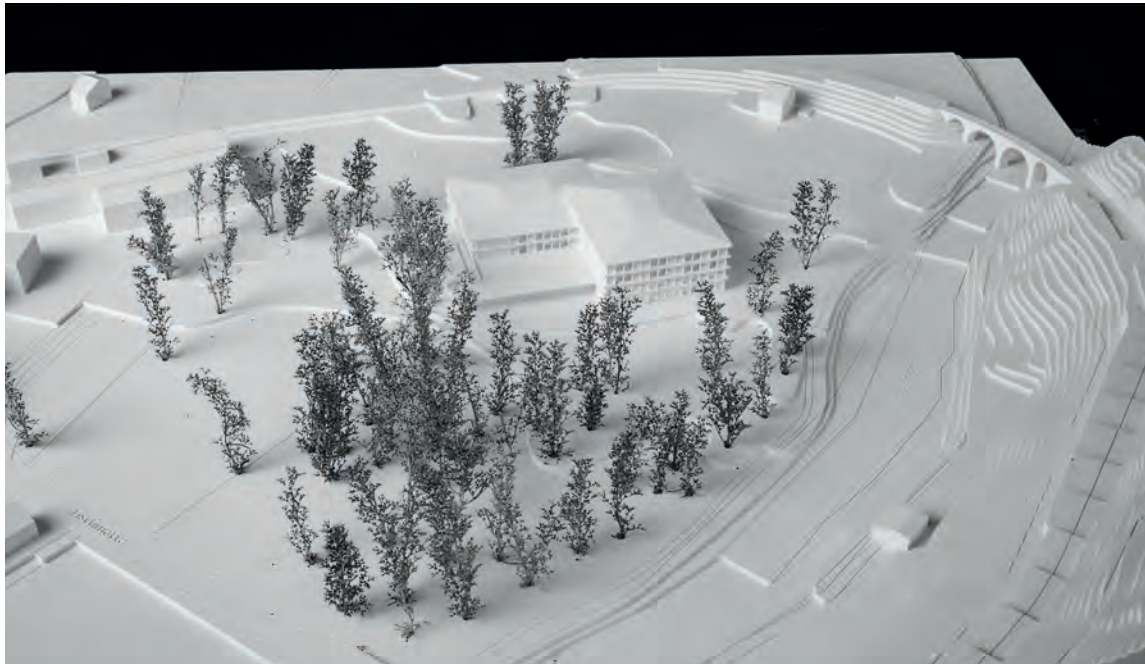
Landschaftsarchitekt

OLOS ATELIER SAGL, LIGOMETTO-MENDIRSIO

Bauingenieur

PASSERA E ASSOCIATI STUDIO DI INGENIERIA CIVILE SA,

PAZZALLO-LUGANO



N°24 URSULA
DRITTER WERTUNGRUNDGANG

Architekt

KOLLEKTIV B ARCHITEKTEN PARTGMB BDA, LEIPZIG (D)

Mitarbeit: Oskar Gamböck, Dominik Keul, Henrike Bartsch, Ilja Schuppert

Landschaftsarchitekt

ZWISCHENRAUM LANDSCHAFTSARCHITEKTUR GMBH, ALTENDORF

Mitarbeit: David Naef

Bauingenieur

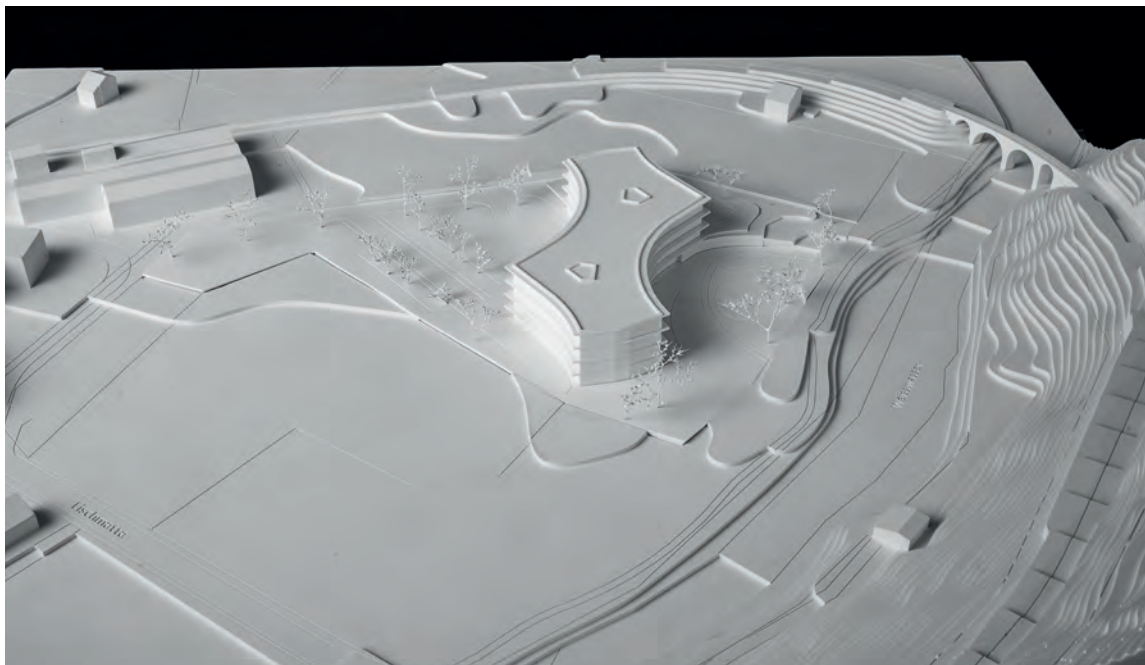
MERZ KLEY PARTNER GMBH, DORNBIRN (AT)

Mitarbeit: Konrad Merz

TGA

KALT + HALBEISEN INGENIEURBÜRO AG, ZÜRICH

Mitarbeit: Roland Graf

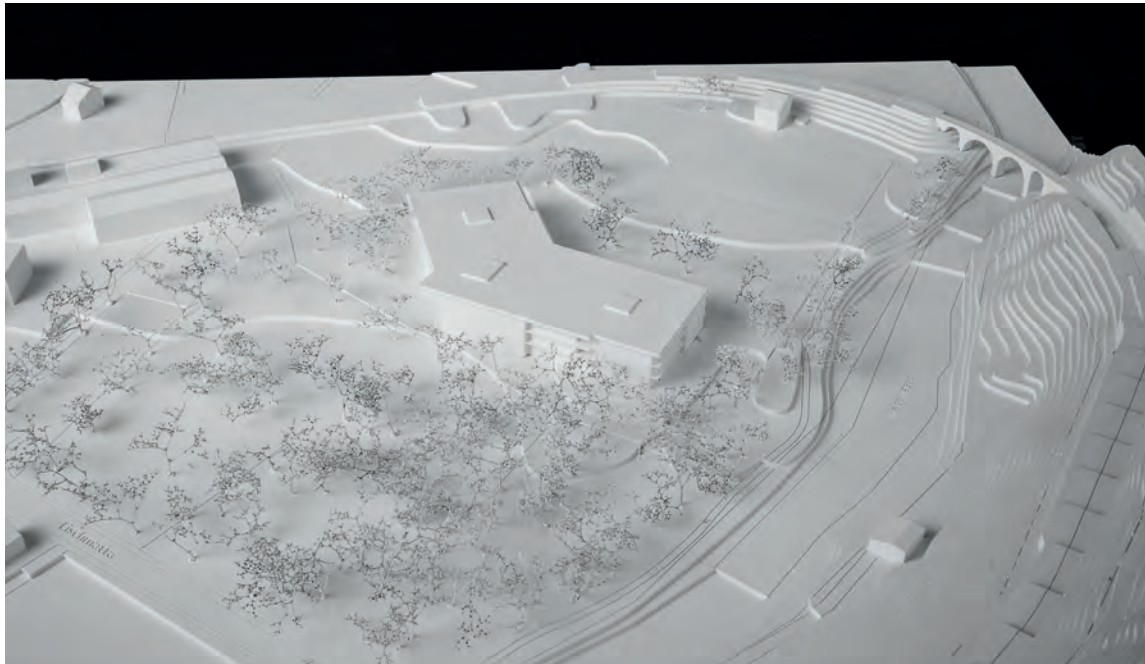


N°39 SALMO TRUTTA FARIO
DRITTER WERTUNGRUNDGANG

Architekt

MARCO PADBERG, MANNHEIM (D)

SEBASTIAN SCHÄFER, DARMSTADT (D)



N°3 YAKISUGI

ZWEITER WERTUNGRUNDGANG

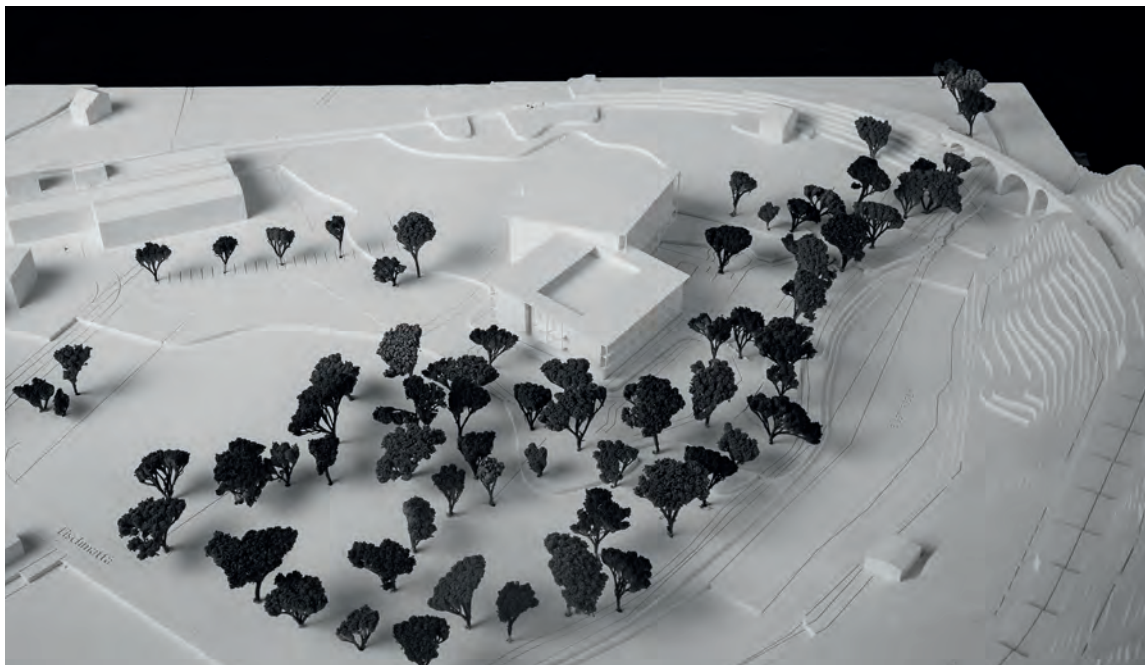
Architekt

REUSS ARCHITEKTUR GMBH, BERN

Mitarbeit: Peter Reuss, Helene Affolter

Haustechnikplaner

WUSO FEBÄUDETECHNIK GMBH, BERN



N°7 IM DAZWISCHEN

ZWEITER WERTUNGRUNDGANG

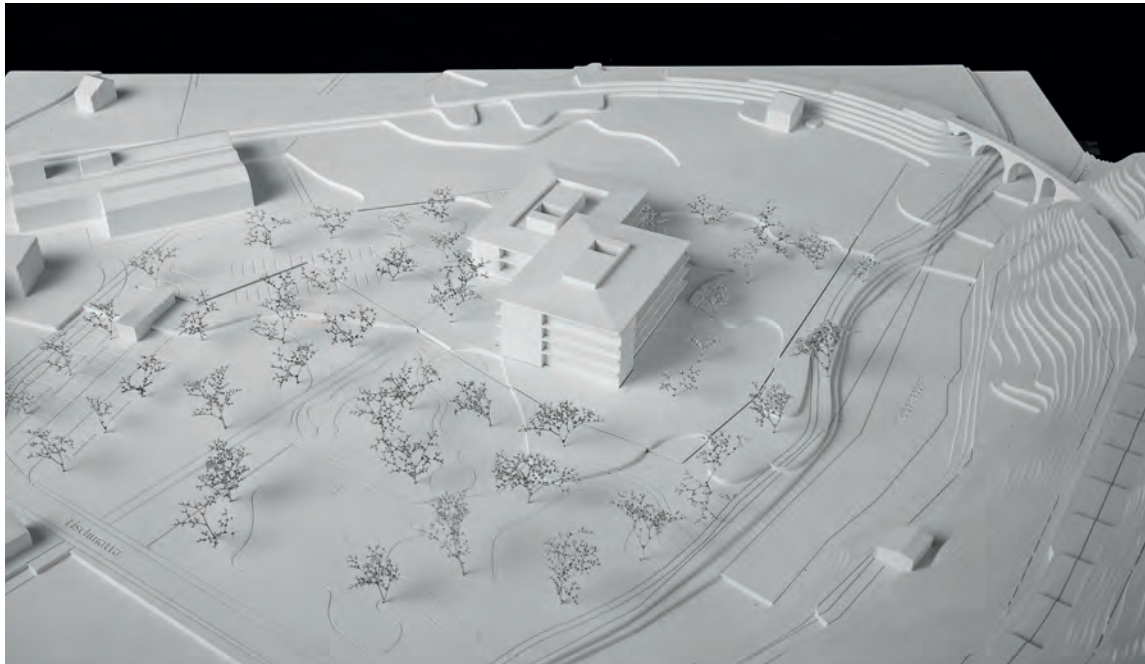
Architekt

FRSH, BERLIN (D)

Mitarbeit: Sven Hecht, Francesca Robustelli

Landschaftsarchitekt

NATHAN GUILLAUME, BREE



N°8 THEO - DOR
ZWEITER WERTUNGRUNDGANG

Architekt

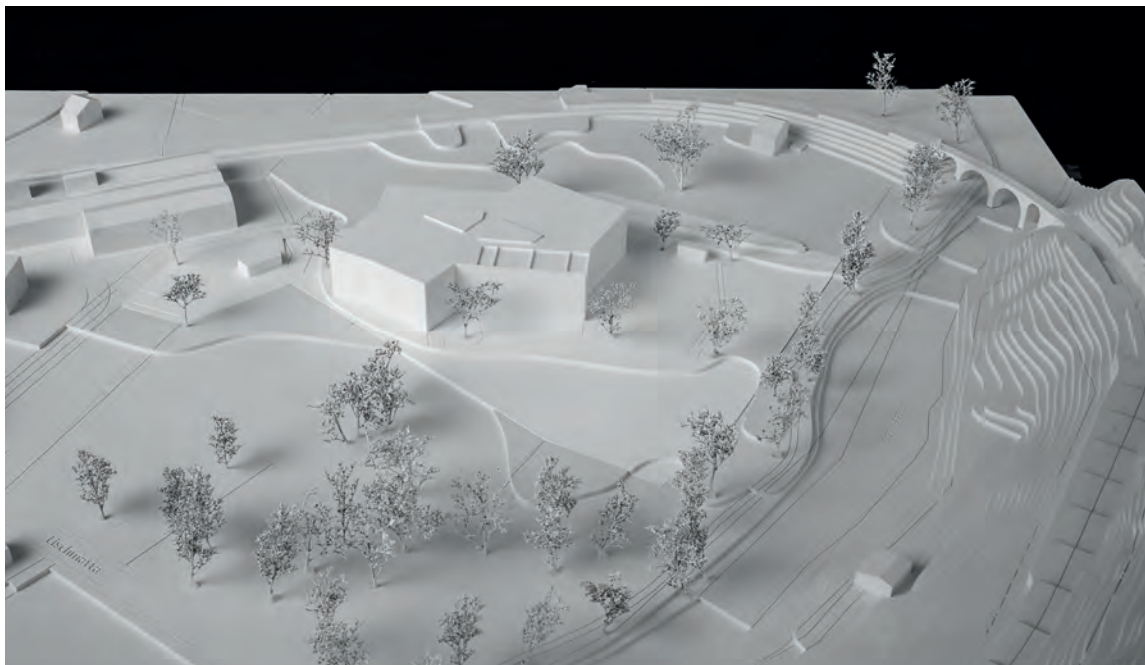
FRANCESCO BELLINI ARCHITETTO, MENDIRSIO
Mitarbeit: Francesco Bellini

Landschaftsarchitekt

FABIO ZÜRCHER, LANDSCHAFTSARCHITEKT OTIA

Bauingenieur

ZANINI GOZZI SAGL, CHRISTA ZANINI, PARADISO



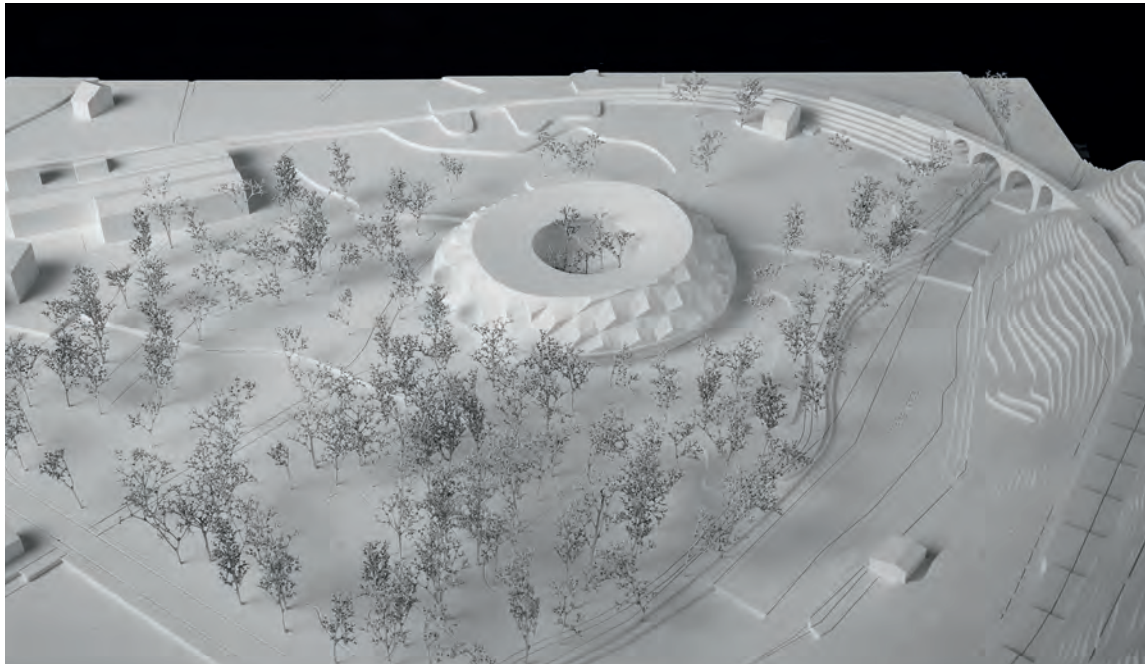
N°10 VICUS
ZWEITER WERTUNGRUNDGANG

Architekt

FOCUS3 GMBH, NATERS
Mitarbeit: Kathrin Condrau-Zenhäusern

Landschaftsarchitekt

METTLER LANDSCHAFTSARCHITEKTUR, ST. GALLEN
Mitarbeit: Rita Mettler, Marek Langner, Rumna Kanheeram
Pokkil



N°11 RUNDUM BEHÜTET
ZWEITER WERTUNGRUNDGANG

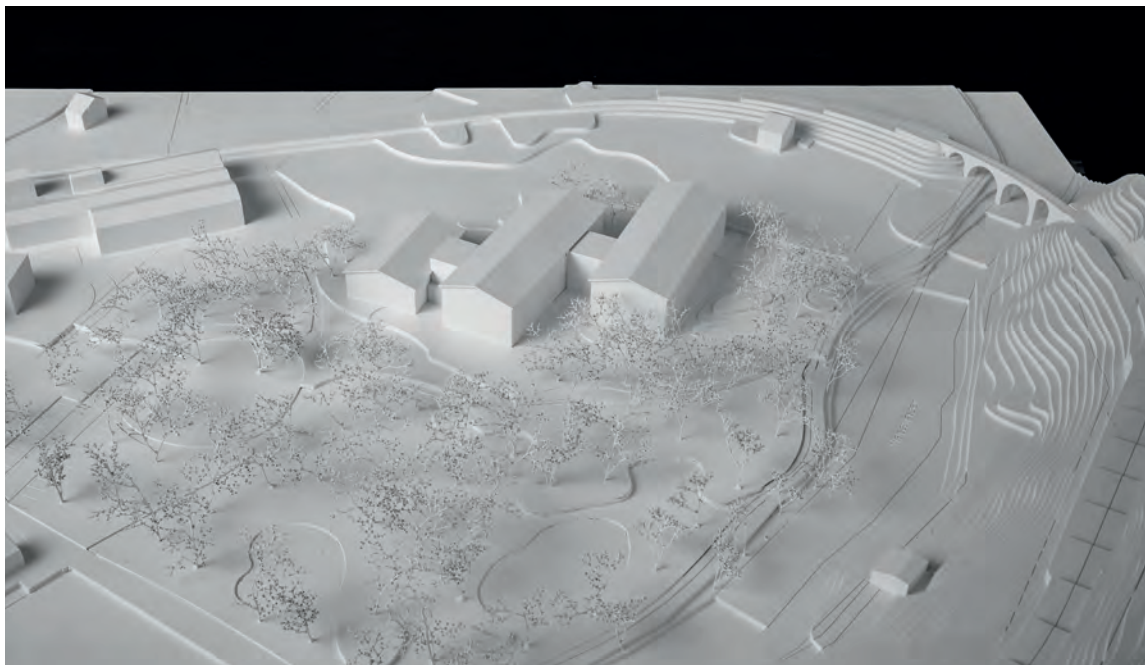
Architekt

WULF ARCHITEKTEN, BASEL

Mitarbeit: Tobias Wulf, Ingmar Menzer, Gabriel Wulf

Landschaftsarchitekt

UNIOILA AG, LANDSCHAFTSARCHITEKTUR STADTPLANUNG,
ZÜRICH

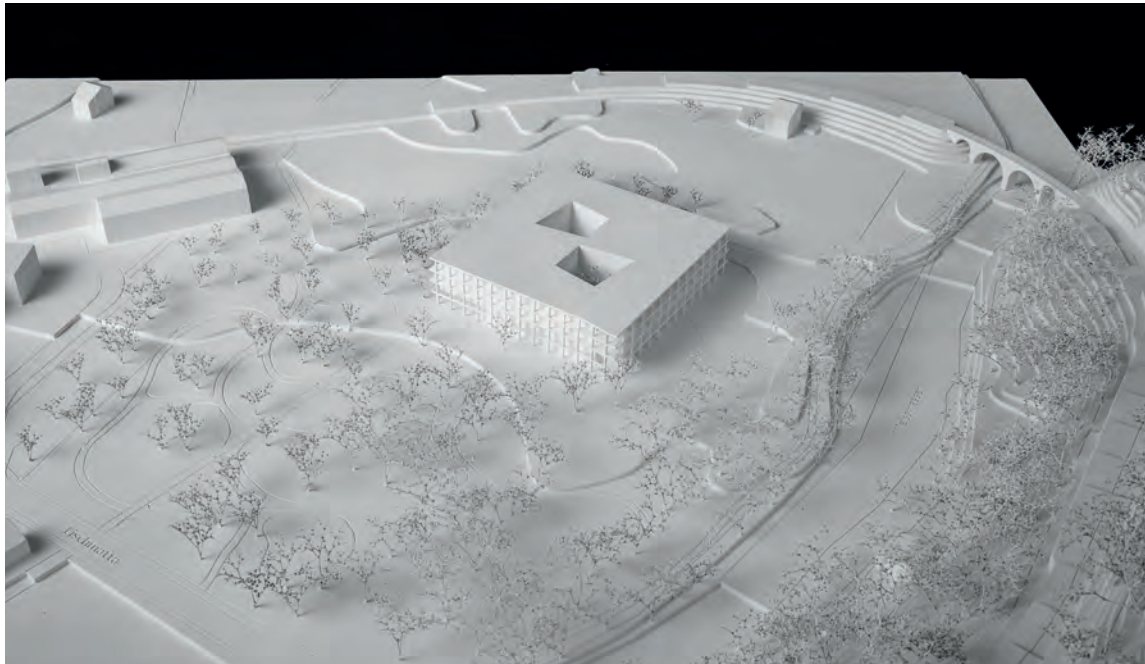


N°12 DER WEILER
ZWEITER WERTUNGRUNDGANG

Architekt

JORDAN MÖLLER ARCHITEKTEN, ZÜRICH

Mitarbeit: Frédéric Jordan, Hauke Möller, Benjamin Bonnard,
Camilla Sobrero



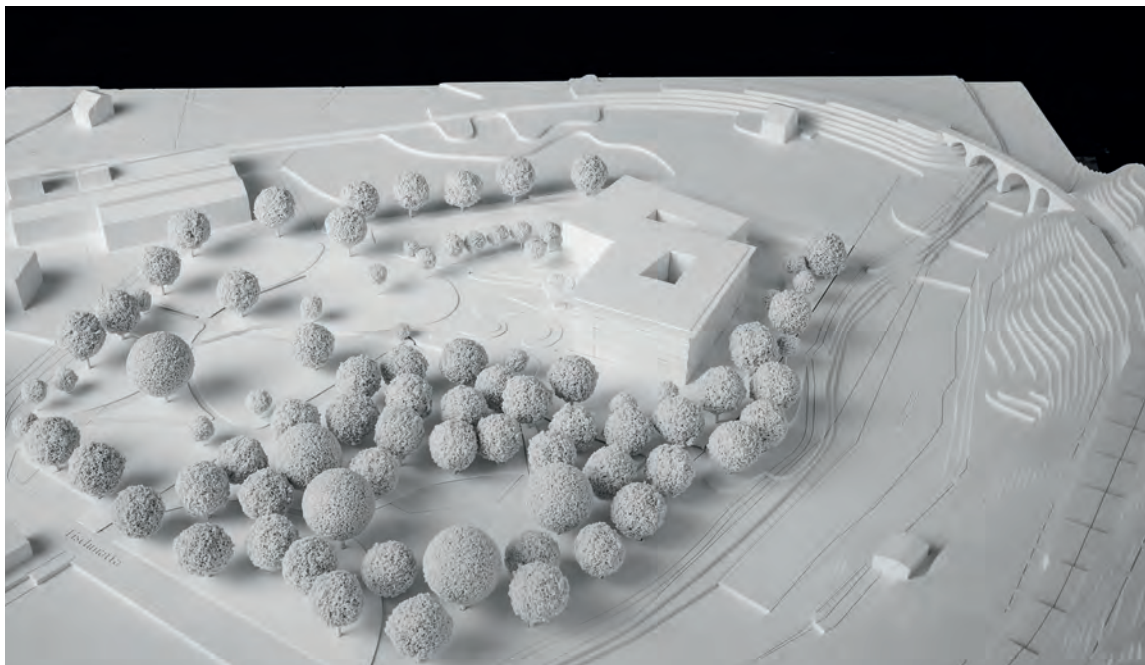
N°15 VIA WYSSA
ZWEITER WERTUNGRUNDGANG

Architekt

GIORLA TRAUTMANN ARCHITECTES SA, SIERRE
Mitarbeit: Jean Gérard Giorla, Mona Trautmann, Lara Giorla,
Camille Paragon

Landschaftsarchitekt

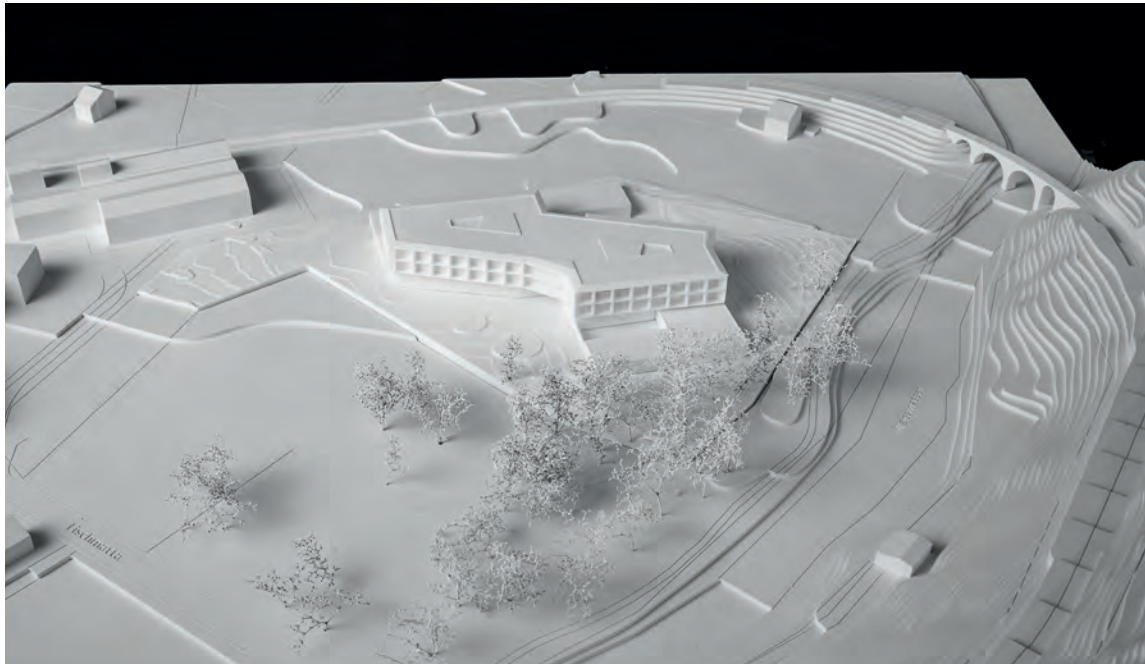
FORSTER PAYSAGES SA, CRANS-MONTANA
Mitarbeit: Jan Forster, Simon Cerf-Carpentier, Melina Kistani



N°16 HAROLD UND MAUDE
ZWEITER WERTUNGRUNDGANG

Architekt

ATELIER B&W ARCHITEKTUR UND GESTALTUNG, STUTTGART (D)
Mitarbeit: Marian Buchheiser, Mariola Wiacek



N°19 ALPENGLÜHEN
ZWEITER WERTUNGRUNDGANG

Architekt

TECTON KFT., BUDAPEST (U)

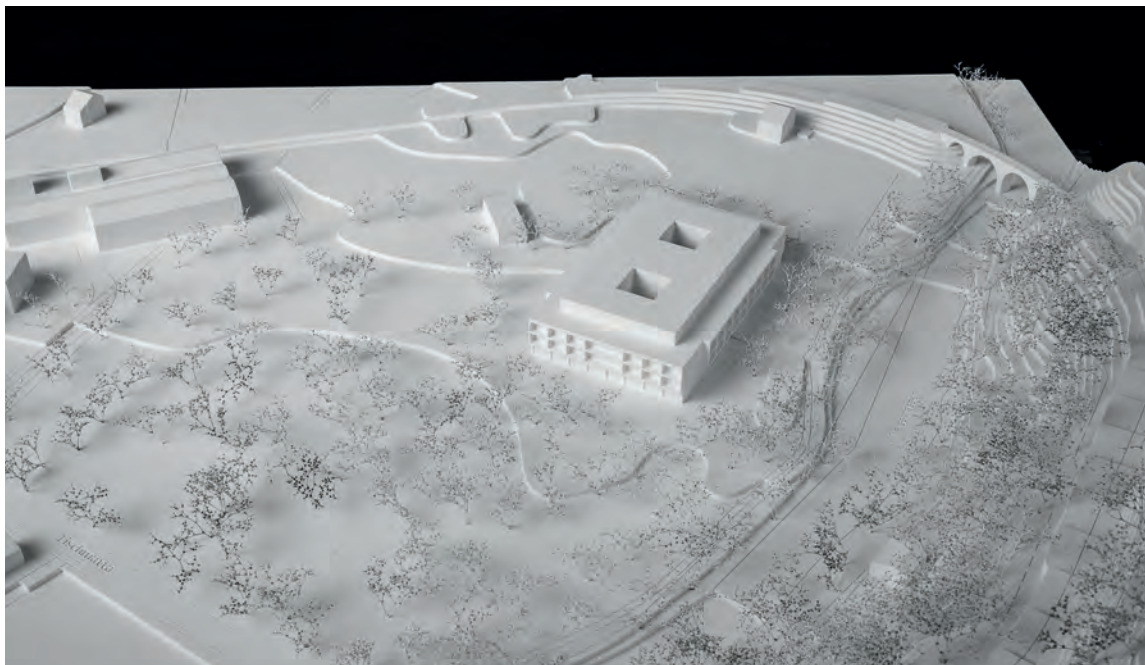
Mitarbeit: Béla Varga

Landschaftsarchitekt

4D TÁJÉPÍTÉSZ IRODA / ANDREA BALOGH K 01-5202, BUDAPEST (U)

Bauingenieur

STOICHUB KFT / AKOS PINDES T 01-11365, BUDAPEST (U)



N°20 VIERJAHRESZEITEN
ZWEITER WERTUNGRUNDGANG

Architekt

ROMAN HUTTER ARCHITEKTUR, LUZERN

Mitarbeit: Roman Hutter, Christof Wettstein, Andras Hörli

Landschaftsarchitekt

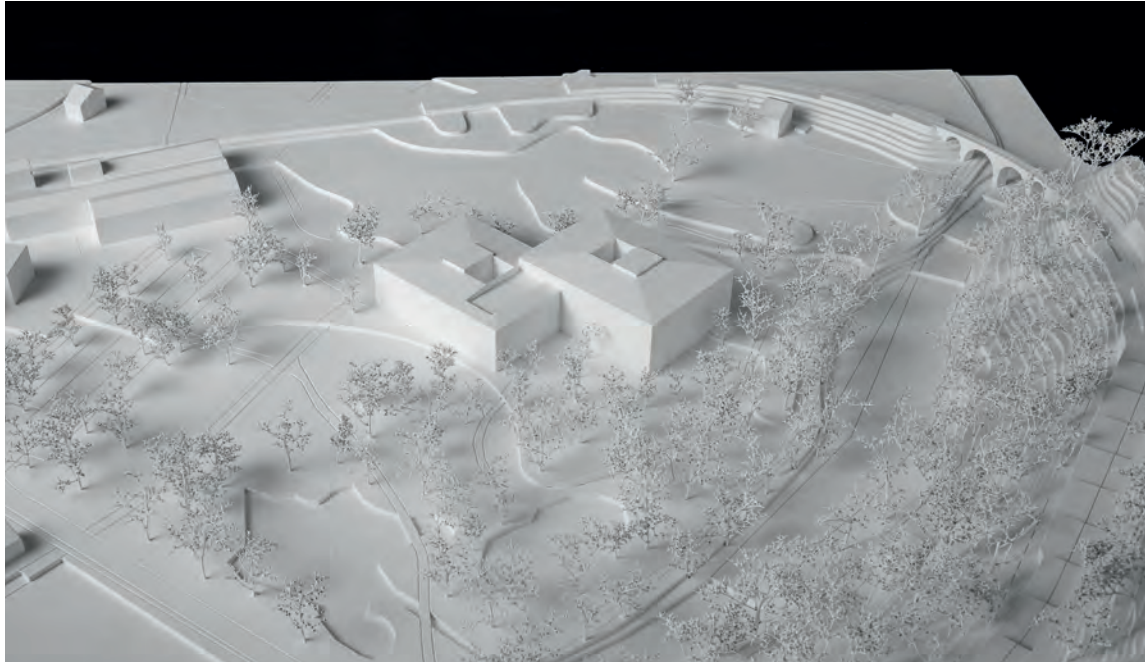
FAHRNI LANDSCHAFTSARCHITEKTEN, LUZERN

Mitarbeit: Christoph Fahrni, Fabienne Aschwanden

Holzbauingenieur

HOLZPROJEKT, LUZERN

Mitarbeit: Andreas Stump



N°21 LANSIG
ZWEITER WERTUNGRUNDGANG

Architekt

MRH ARCHITEKTUR AG, LIEBEFELD-BERN

Mitarbeit: Orfeo Otis

Landschaftsarchitekt

FREIRAUMFABRIK, BERN

Brandschutz

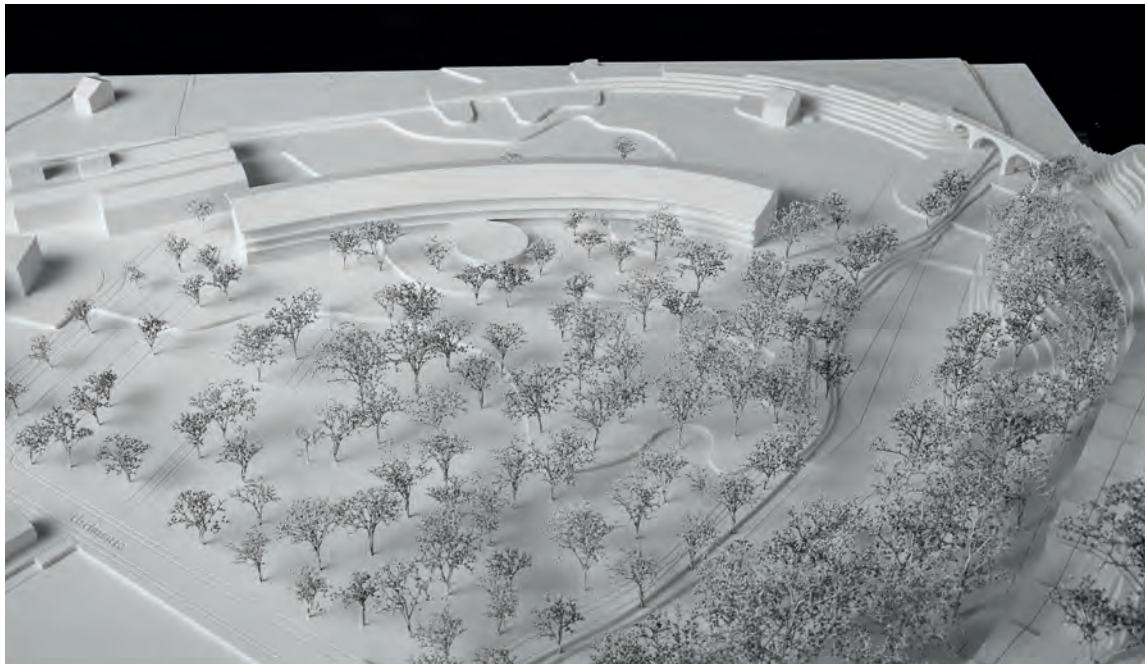
WÄLCHLI ARCHITEKTEN PARTNER AG, BERN

Haustechnik

AMSTEIN + WALTHERT AG, ZÜRICH

Ingenieur

SCHNETZER PUKSAS INGENIEURE AG, BERN



N°25 EN PLATZ ANNER SUNNA
ZWEITER WERTUNGRUNDGANG

Architekt

ZENKLUSEN PFEIFFER ARCHITEKTEN AG, BRIG

Mitarbeit: Stephan Pfeiffer, Diana Zenklusen, Simone Bearse,
Aline Andenmatten

Landschaftsarchitekt

EXTRA LANDSCHAFTSARCHITEKTEN AG, BERN

Mitarbeit: Benjamin Wellig

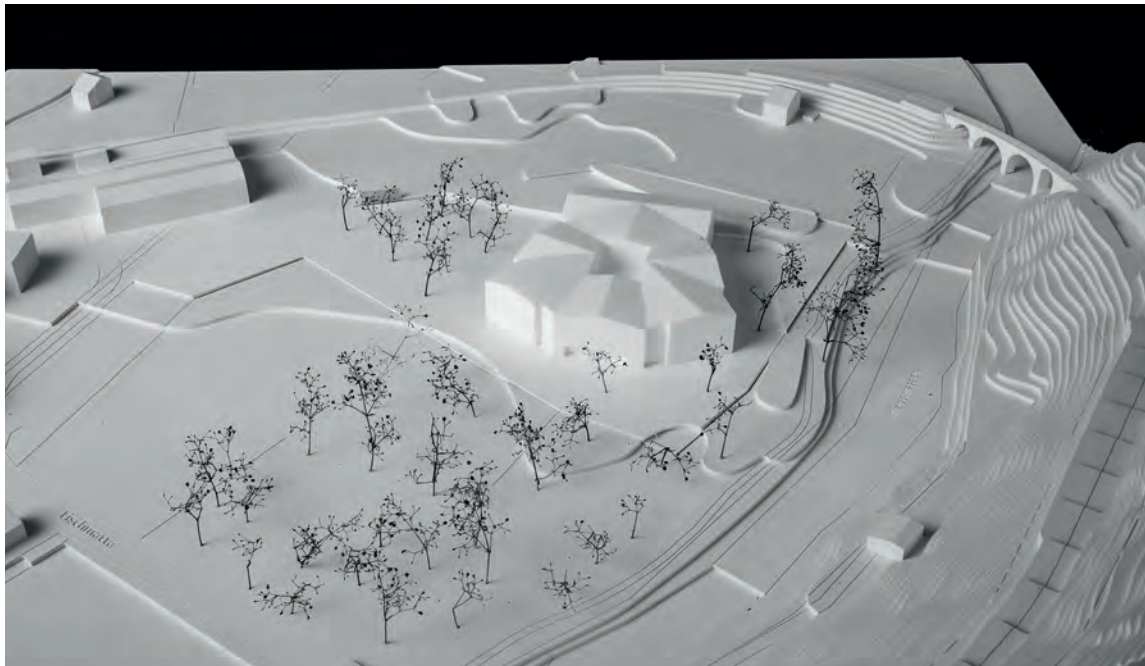


N°27 CHRAFTHEIMET WYSSWASSER
ZWEITER WERTUNGRUNDGANG

Architekt

JAN AEBI, CAROLINA PALOS MAS, SELIN CIVI, ZÜRICH

Mitarbeit: Jan Aebi, Carolina Palos Mas, Selin Civi

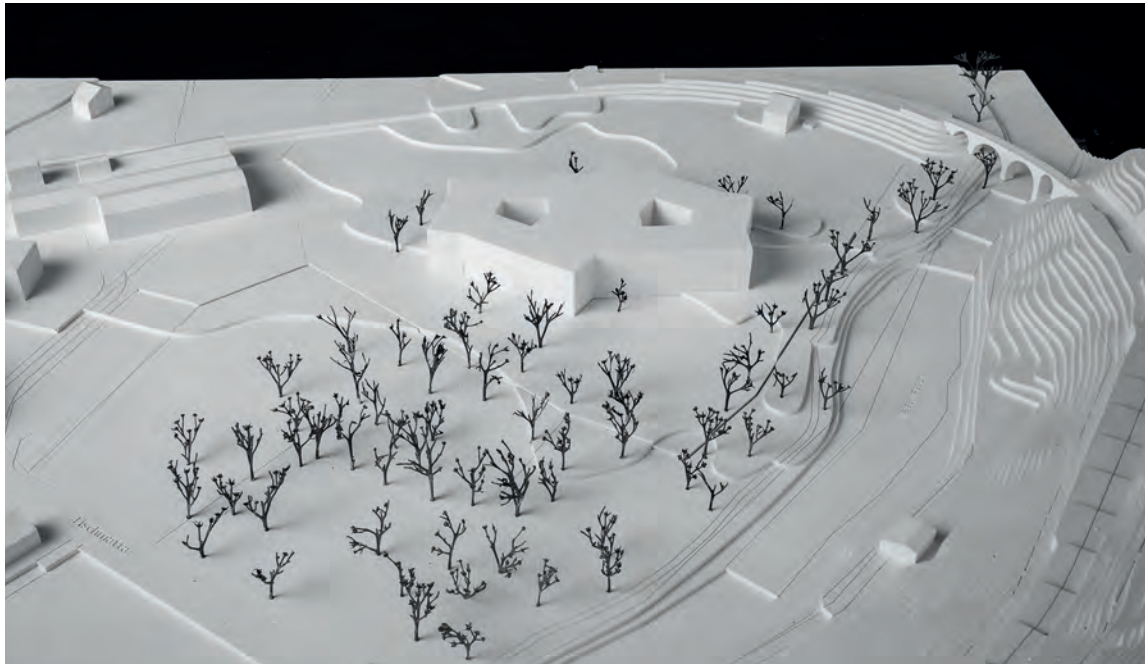


N°30 DIE NELKE
ZWEITER WERTUNGRUNDGANG

Architekt

NUH DEREKÖY ARCHITEKT ZT, LAUTERBACH

Mitarbeit: Nuh Dereköy



N°31 UMARELL
ZWEITER WERTUNGRUNDGANG

Architekt

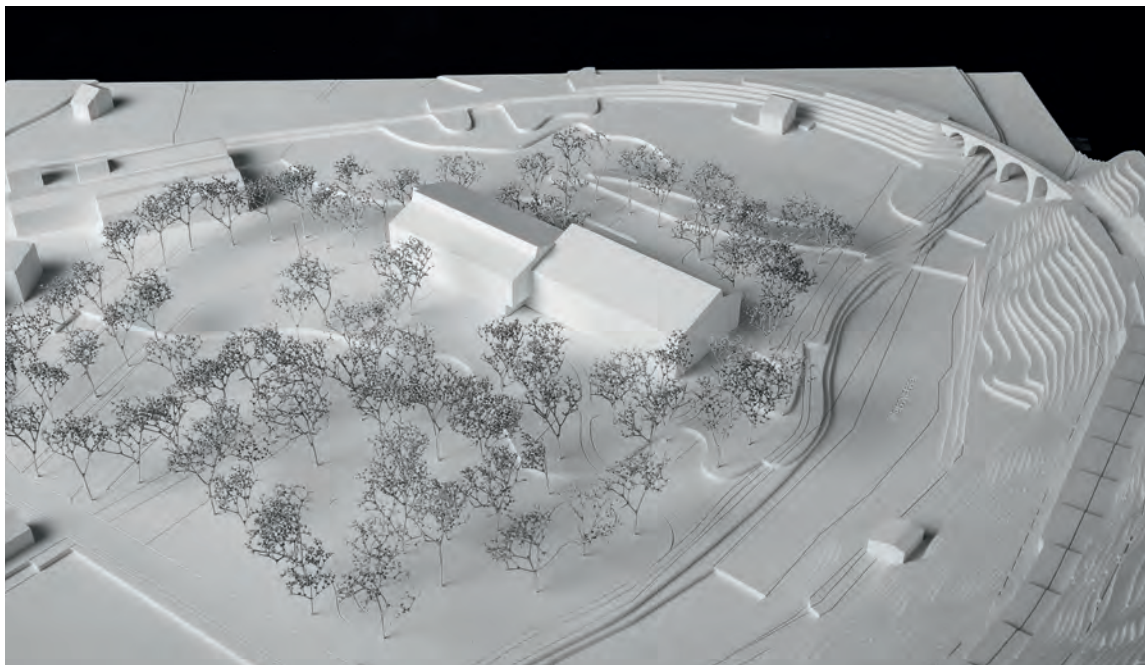
KELLERGIARDIER / SIRUZI AG, ZÜRICH

Mitarbeit: Tom Keller, Elvira Lucchi, Silva Ruoss

Landschaftsarchitekt

BEER LANDSCHAFTEN, ZÜRICH

Mitarbeit: Timo Beer



N°36 HERMELIN
ZWEITER WERTUNGRUNDGANG

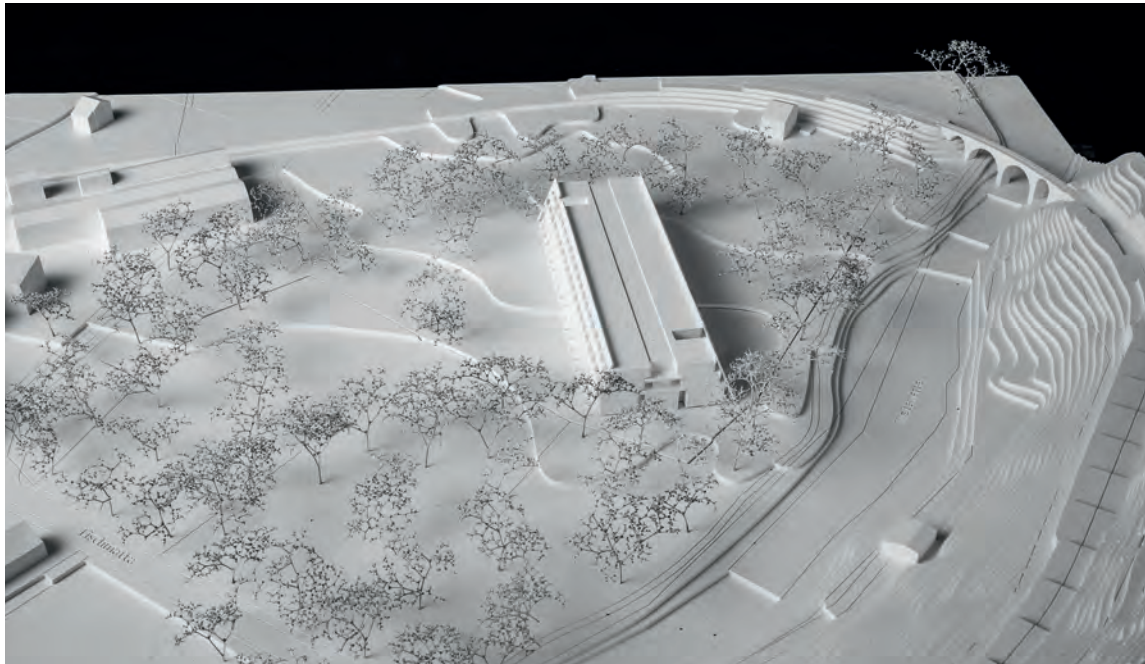
Architekt

RIEDL ARCHITEKTEN GMBH, MOLLIS

Mitarbeit: Jürg Riedl, Barbara Riedl, Eleonora Moro, Zoran Miletic,
Sophie Elmer

Landschaftsarchitekt

PVLA AG, VADUZ



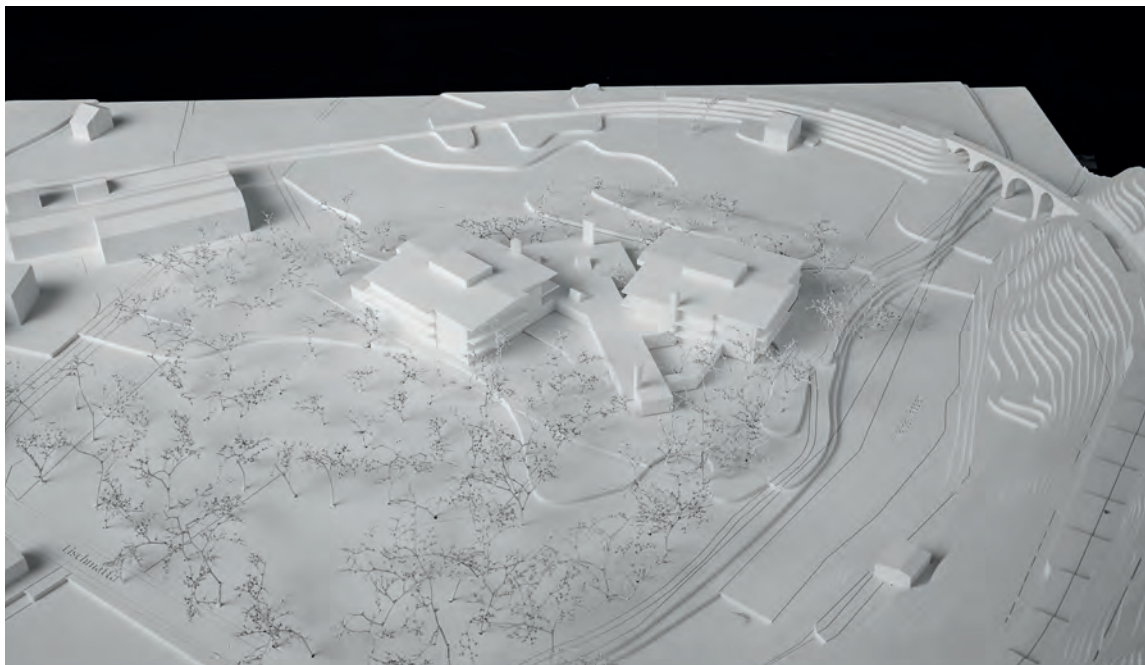
N°42 SOLEIL LEVANT
ZWEITER WERTUNGSRUNDGANG

Architekt

ARGE PIERRE MENARD ET CETERA & FELIX HAUPTMANN, ZÜRICH
Mitarbeit: Johannes Oechsler, Felix Hauptmann

Landschaftsarchitekt

GERSBACH LANDSCHAFTSARCHITEKTUR, ZÜRICH
Mitarbeit: Michi Gersbach, Elisa Fomasi, Jonas Mörgeli



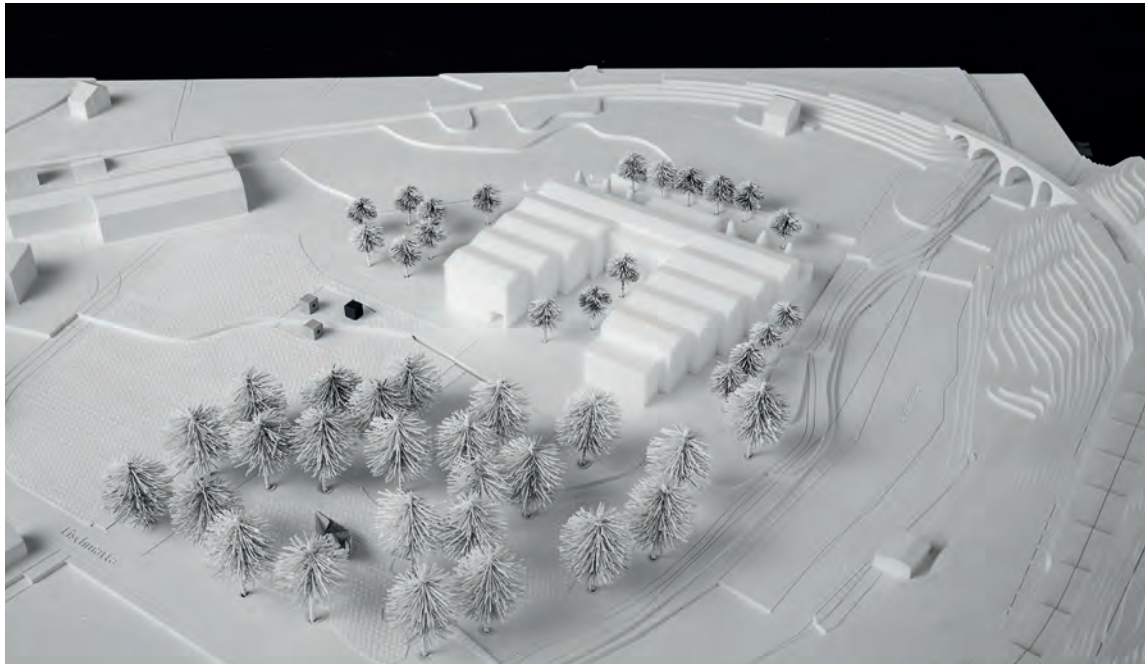
N°4 ZWEI FREUNDE
ERSTER WERTUNGSRUNDGANG

Architekt

ATELIER AMONT GMBH, BASEL
Mitarbeit: Logan Amont

Bauingenieur

BERGMEISTER + PARTNER AG, ZÜRICH



N°5 WEITBLICK
ERSTER WERTUNGSRUNDGANG

Architekt

BUSSELLI SCHERER ARCHITEKTEN, BOZEN (I)

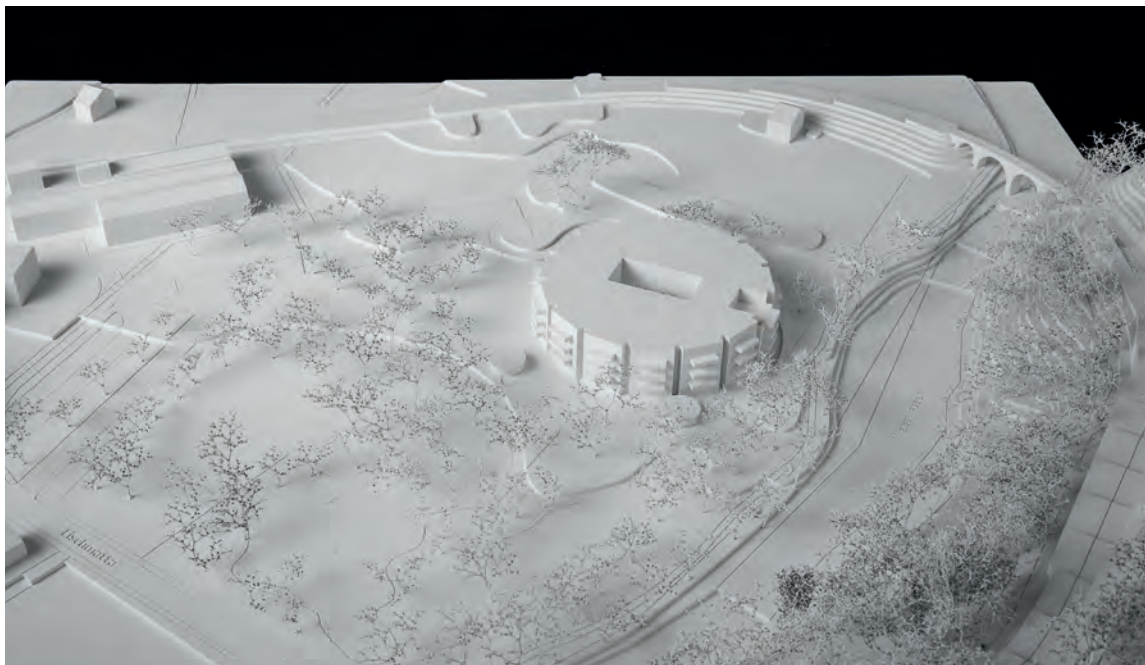
Mitarbeit: Michael Scherer

Landschaftsarchitekt

CHRISTIAN SÖLVA (SOELVALANDSCAPE), BOZEN (I)

Bauingenieur

BURGMEISTER + PARTNER AG, ZÜRICH

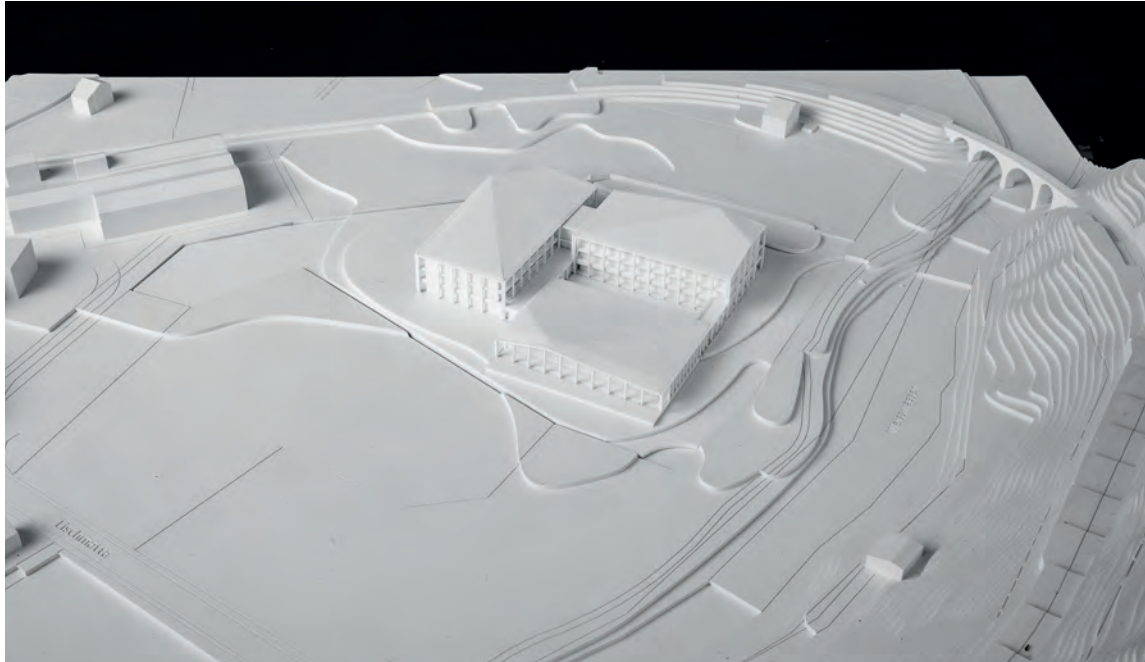


N°14 FRÜELIGSBLÜEMLI
ERSTER WERTUNGSRUNDGANG

Architekt

STUDIO HUBER ARCHITEKTUR, UETIKON AM SEE

Mitarbeit: Fabian Lukas Huber



N°18 ZYT ZUM SII
ERSTER WERTUNGSRUNDGANG

Architekt

ZETTELWERK AG, WINTERTHUR

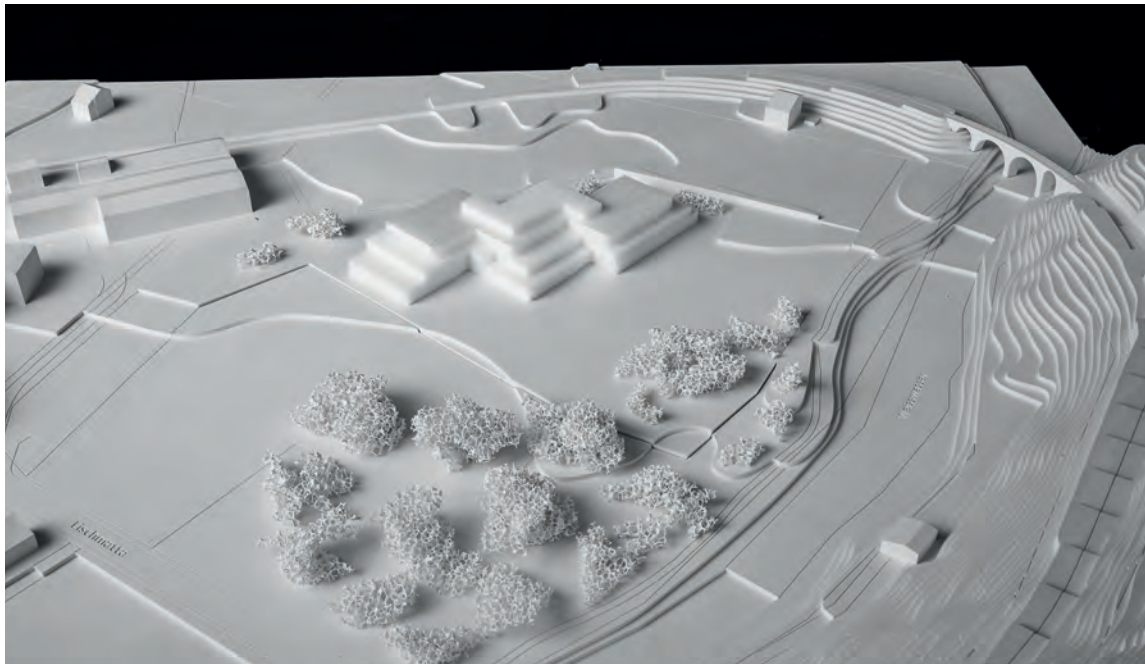
Mitarbeit: René Zettel

DEFESCHE VAN DEN PUTTE ARCHITECTUUR EN STEDENBOUW,
AMSTERDAM (NL)

Mitarbeit: Jef van den Putte, Aleksandra Bem, Davey van Giesen

Landschaftsarchitekt

H+N+S LANDSCHAFTSARCHITECTEN, AMERSFOORT (NL)

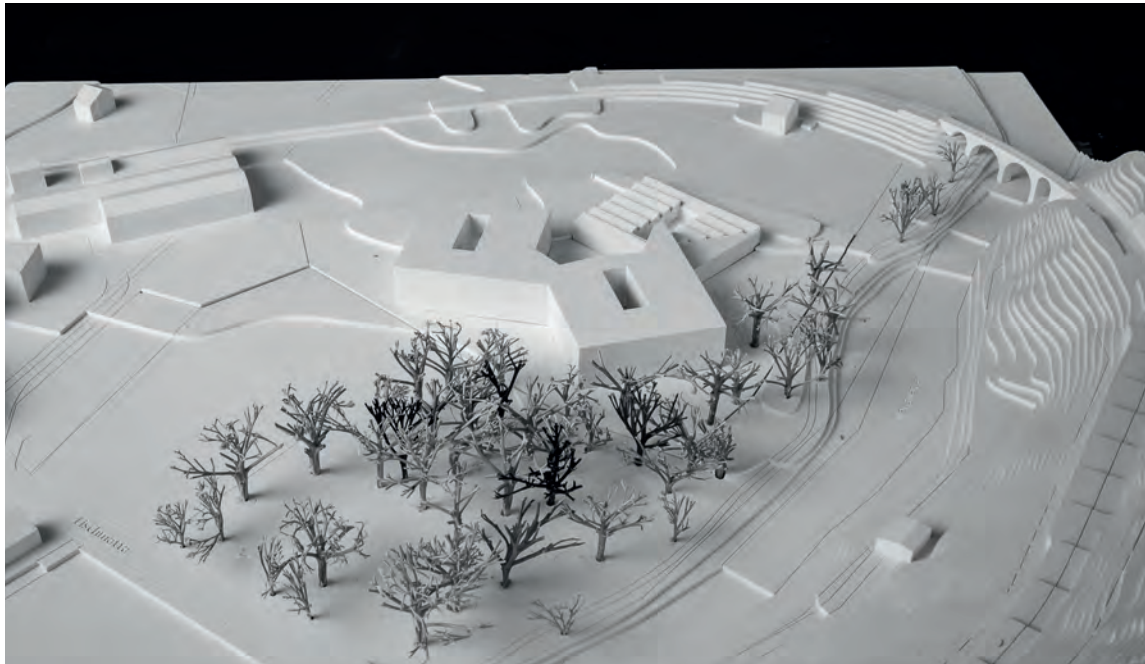


N°29 ENTOURAGE
ERSTER WERTUNGSRUNDGANG

Architekt

JOEL KOILPILLAI, ZÜRICH

Mitarbeit: Joel Koilpillai

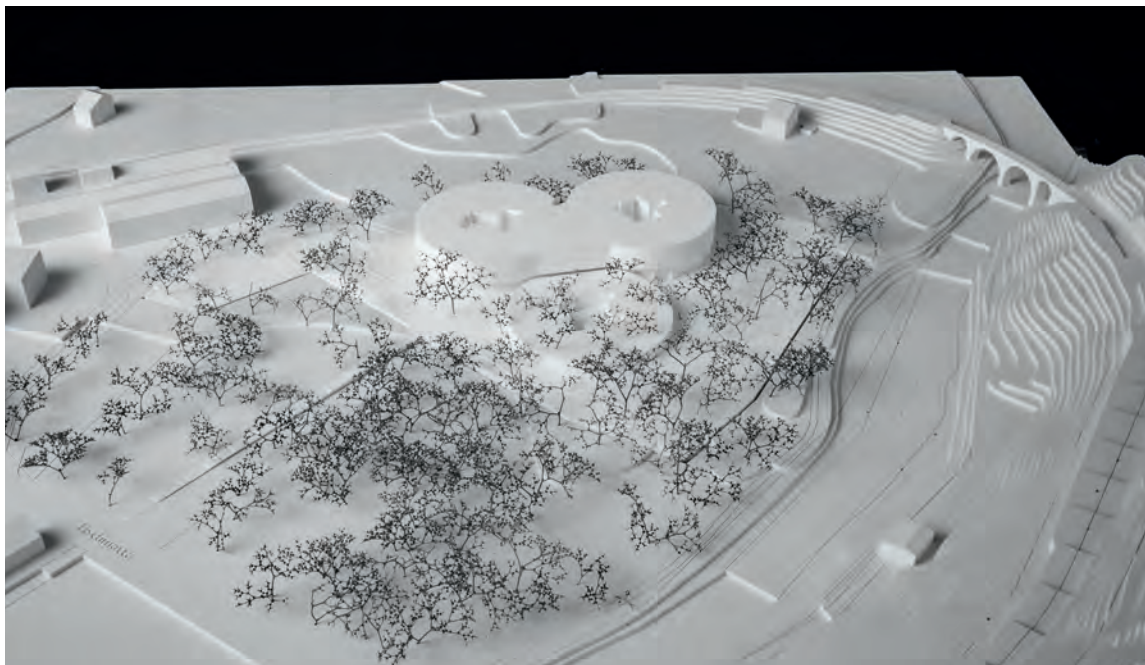


N°32 OBSCHIG U NIDSCHIG
ERSTER WERTUNGRUNDGANG

Architekt

MARC-OLIVIER MATHEZ, HAMBURG

Mitarbeit: Marc-Olivier Mathez



N°35 DREIKLANG
ERSTER WERTUNGRUNDGANG

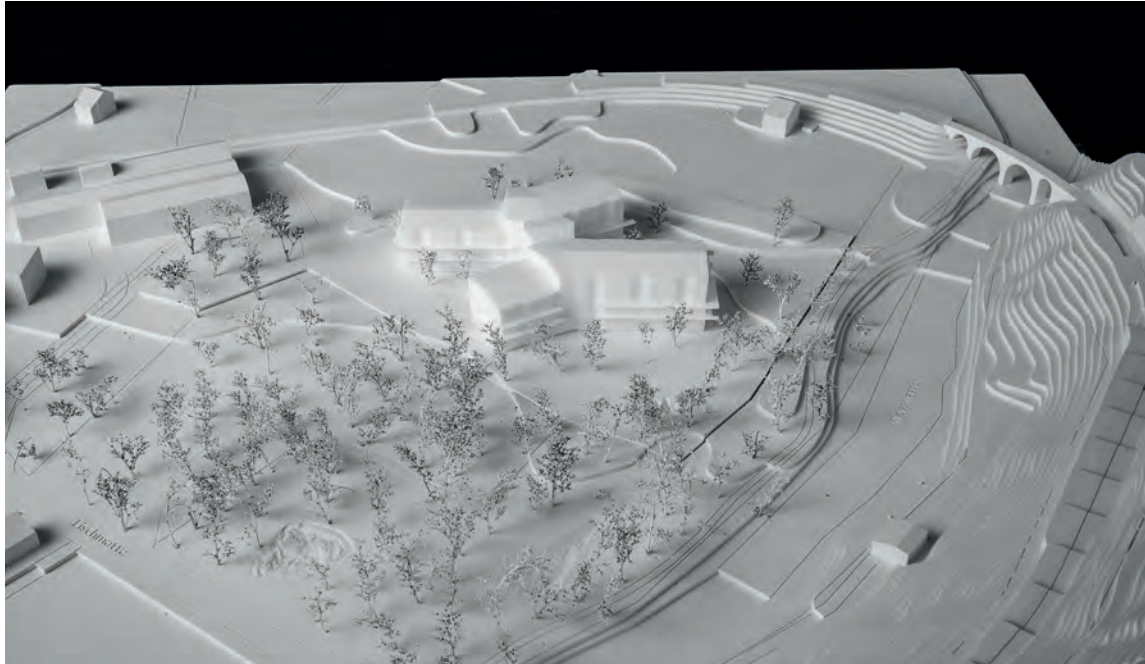
Architekt

HAMMERER ARCHITEKTEN GMBH, AARAU

Mitarbeit: Reinhold Hammerer

Bauingenieur

PIRMIN JUNG AG, SURSEE



N°38 PFYFOLTRA
ERSTER WERTUNGSRUNDGANG

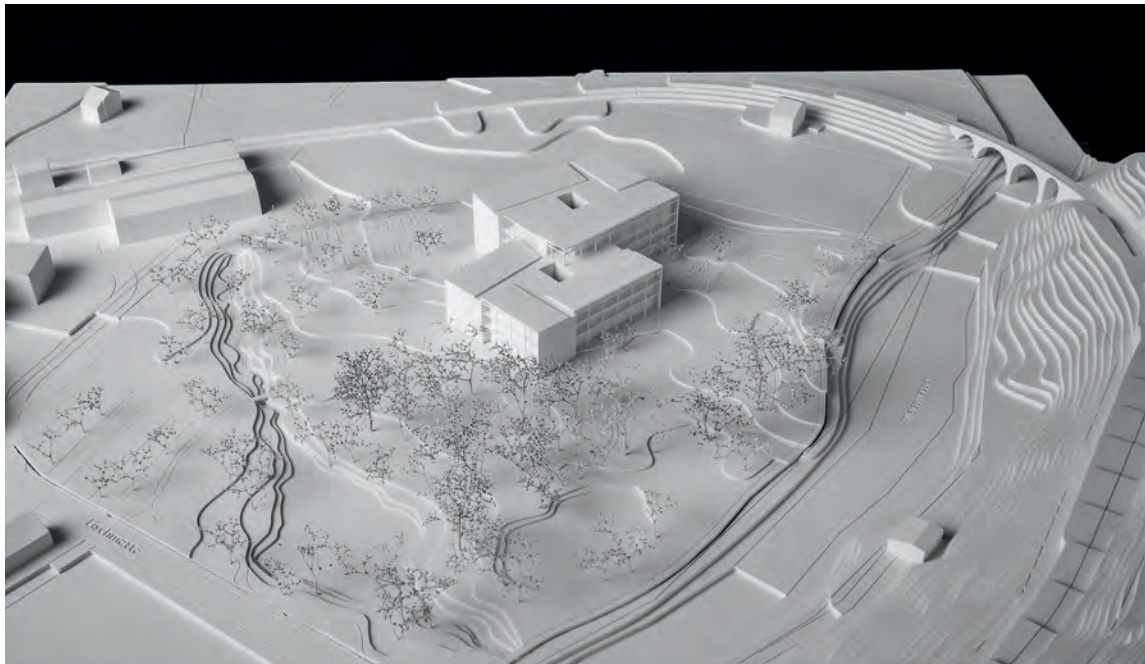
Architekt

FUND BUREAU KIG, LUZERN

Mitarbeit: Karim Varano, Sven Aeberhard, Maurice Lehner, Dario Schöpf

Landschaftsarchitekt

CORINNA AMHERD, LUZERN



N°40 GEMINI
ERSTER WERTUNGSRUNDGANG

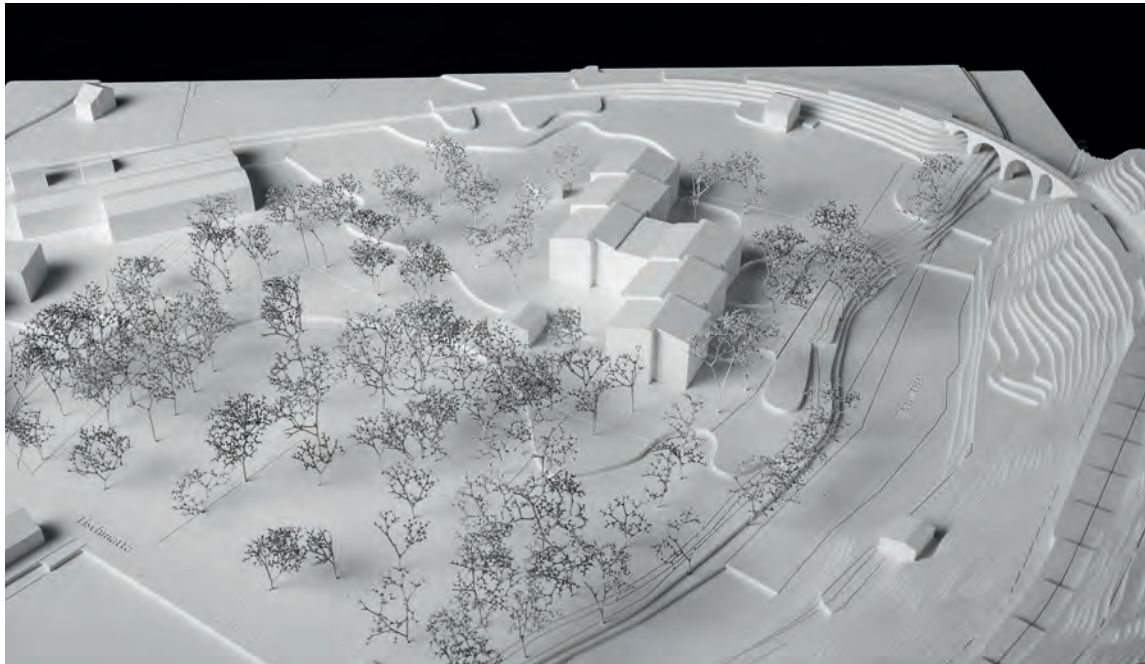
Architekt

STUDIO NOEMI GRODTKE

Mitarbeit: Noemi Elise Grodtke, Josef G. Zangger

Landschaftsarchitekt

MENA SCHNIDER, MEGGEN



N°41 ZWISCHEN HAUS UND DORF
ERSTER WERTUNGSRUNDGANG

Architekt

LINYER ARCHITEKTUR KLG, ZÜRICH
Mitarbeit: Emma Lindén, Lowis Gujer

Landschaftsarchitekt

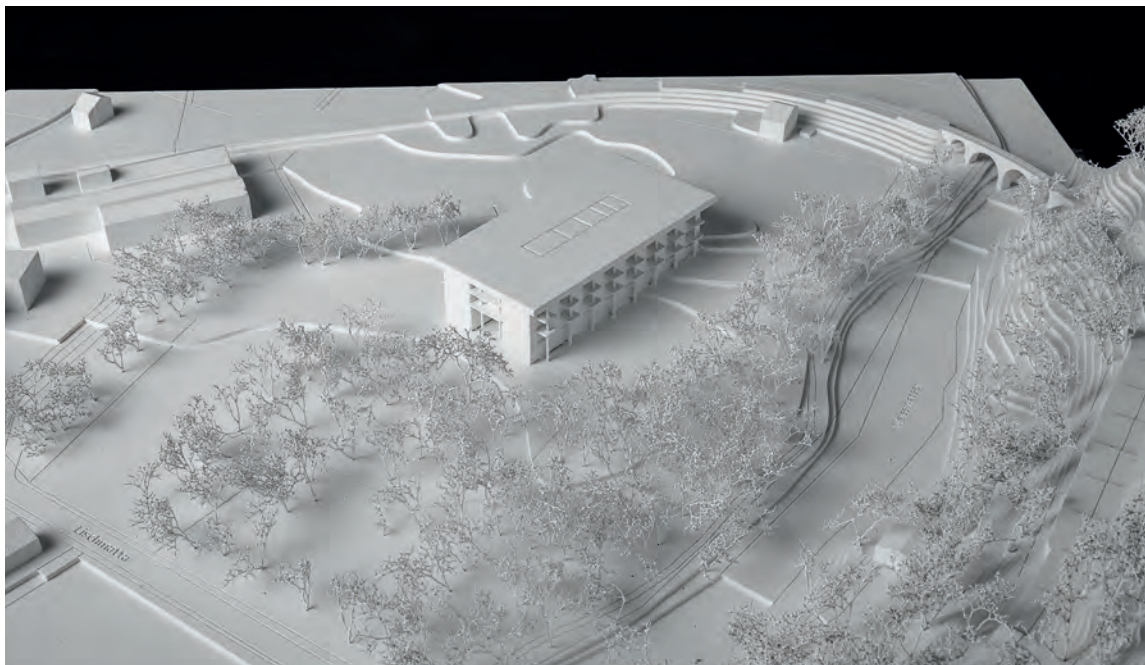
SIMONE PLETSCHER, WINTERTHUR

Holzbauingenieur

TIMBATEC HOLZBAUINGENIEURE AG, BERN

Holzbauer

AMACKER HOLZBAU AG, TURTMANN



N°43 ZUHAUSE
ERSTER WERTUNGSRUNDGANG

Architekt

RETO CAMINADA AG, ZÜRICH
Mitarbeit: Marcin Ganczarski, Sandra Caminada

